

# **Grundschullehramt - Wirklich so ein Burnout-Job?**

## **Beitrag von „FlowerTree“ vom 19. August 2018 10:49**

Hallo zusammen!

Ich studiere Grundschullehramt und werde manchmal über meinen gewählten Studiengang unsicher. Ich höre immer wieder: "Lehrer arbeiten bis zum Burnout. Referendariat schlimmste Zeit des Lebens. Ferien und Wochenenden mit Arbeit vollgestopft. etc."

Wie empfinden ihr und eure Kollegen den Beruf? Burnoutjob? Familie leidet unter eurem Beruf?  
Ich freue mich auf eure Antworten! 

---

## **Beitrag von „Bolzbold“ vom 19. August 2018 11:22**

Hallo FlowerTree,

zu diesem Thema gibt es eine Vielzahl an Threads. Such Dich doch mal durch dieses Forum. Du wirst ganz bestimmt fündig.

Zum Beispiel auch hier: [Anti-Burnout, Reduktion der Arbeitsbelastung, Selbstschutz ... und mehr.](#)

---

## **Beitrag von „Valerianus“ vom 19. August 2018 12:11**

Wenn du dich in die Thematik einlesen willst, kannst du [hier](#) relativ ordentlich in etwas ältere Zahlen reinschauen. Kurzzusammenfassung: Generell ist die Burnoutgefahr im Lehramt (wie in allen sozialen Berufen) höher, Grundschullehramt ist aber zumindest was die Arbeitszeit angeht die netteste Version von Lehramt (die Dissertation ist knapp 15 Jahre alt, die Arbeitsbelastung an Grundschulen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen (zumindest kenne ich keine aktuelle Arbeitszeitstudie in der die Belastung so niedrig liegt wie in den dort zitierten Studien)).

---

## **Beitrag von „Caro07“ vom 19. August 2018 12:24**

Da du speziell wegen Grundschule fragst:

An meiner großen Grundschule, die sehr aktiv ist, hatten wir in den letzten 10 Jahren ein diagnostiziertes Burnout.

Die Arbeitsbelastung in der Summe wird von den meisten als grenzwertig empfunden. Wie bei allen Lehrerberufen geht meist ein oder halber Tag im Wochenende drauf und in den Ferien hat man auch teilweise zu tun. Wem das volle Deputat (28 Stunden) zu viel ist und er nicht darauf angewiesen ist, reduziert ein paar Stunden. Das machen viele von uns mit oder auch ohne Familie.

Ich war auch schon an kleinen Grundschule, da war die Arbeitsbelastung nicht so hoch, schon allein wegen der geringeren außerunterrichtlichen Aktivitäten und der geringeren Klassenstärke.

In der Grundschule könnte man ewig vorbereiten und nach Differenzierungsmöglichkeiten suchen. Man muss selbst schauen und sagen, jetzt ist aber mal Schluss. Ebenso mit den außerunterrichtlichen Tätigkeiten in der Schule. Da muss man auch seine Grenzen kennen.

Wenige von meinen Kolleginnen und Kollegen sehen den Lehrerberuf als Job. So gut wie alle sind mit Engagement (da gibt es natürlich persönliche Grenzen) dabei. Das ist auch die Gefahr des Burnouts. Wo muss man einmal Schluss machen? (Deswegen sind Burnoutthreads hier ganz hilfreich.)

Wichtig ist, dass einem das, was man macht, Spaß macht. Die empfundenen positiven Elemente des Berufes sollten die nervigen und schwierigen Seiten (z. B. schwierige Eltern, Schüler, Druckempfinden usw.) überwiegen. Das ist das, was einem im Beruf selbst positive Energie bringt. Mit den schwierigen Seiten kann man sich auseinandersetzen und im Lauf der Zeit einen besseren Umgang damit lernen. Was man persönlich als schwierig empfindet, kommt immer auf die persönlichen Befindlichkeiten an. Doch da kann man an sich arbeiten. Normalerweise ist es an den Grundschulen so, dass man sich gegenseitig unterstützt und hilft. (Es soll da Ausnahmen geben, ich habe es aber nie anders erlebt.)

Das Referendariat ist arbeitsintensiv, aber nach 2 Jahren ist es vorbei. Das sollte einem nicht schrecken.

---

### **Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. August 2018 12:47**

Hello FlowerTree

Es ist doch auch immer eine Sache wie du selbst mit Stress umgehst. Nach einem Berufsjahr weiss ich, dass es Zeiten gibt, wo ich nicht mehr weiss wo hinten und vorne ist. Es gibt aber auch ruhige Zeiten. Des Weiteren halte ich mir bewusst das Wochenende frei und mache da

nichts für die Schule (kam in dem Jahr vielleicht 2 oder 3mal vor). Das brauche ich für mich, sonst drehe ich durch. Klar dafür bleibt dann vielleicht etwas anderes auf der Strecke. Gelernt nein zu sagen, habe ich schon im Studium.

Für mich ist wichtig, dass ich das was ich tue, gerne tue. Daher empfinde ich es nicht als Burnoutjob.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 19. August 2018 13:16**

Ich bin an einer kleinen Grundschule. Unsere Schülerzahlen sind sehr hoch, so dass gerade nicht geteilt wird und wir haben sehr hohe außerunterrichtliche Belastungen, weil wir zu viert oder fünft bei allem hier schreien müssen. Burnout hatte ich auch schon. Hab fast 2 Jahre gebraucht, um mich zu erholen.

Mich hatte es erwischt, obwohl ich meinen Beruf auch liebe.

Ach ja, und gestern war ich auf einer Hochzeit, da ging es am Tisch wieder los. Waaaas, du bist Lehrerin? Wieviel Ferien hast du nochmal? Ich hab dem so eine Antwort verpasst, dass er den Rest des Abends an der Bar verschwunden ist. Ja, ich bin manchmal schlamm. Aber diese blöden Sprüche kann ich nicht ertragen.

---

### **Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. August 2018 13:20**

@lamaison2 vielleicht habe ich mich etwas ungeschickt ausgedrückt. Treffen kann es glaube ich jeden (aber auch in jedem Beruf)....meine persönlichen Erfahrungen habe mir einfach gezeigt, wenn ich etwas gern tue, bin ich stressresistenter.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 19. August 2018 13:30**

Es kommt auch immer auf die "Konstellation" an. Ich hatte damals 4 schlimme Schuljahre hintereinander, dann ist die Situation in anderen Schuljahren wieder entspannter.... Aber allein ein einziger aggressiver Asperger- Autist kann einem ganz schön zusetzen.

---

## **Beitrag von „Pet“ vom 19. August 2018 14:15**

Ich bin jetzt mit Ref fast 20 Jahre in diesem Beruf. Momentan empfinde ich ihn als stressiger als je zuvor. Vielleicht ist man mit zunehmenden Alter aber auch empfindsamer.

Es sind aber nicht nur die Schüler, sondern auch die ausufernden Verwaltungsdinge etc. die dazu gekommen sind.

Dann hatten wir auch oft eklatanten Personalmangel aus Krankheitsgründen. Dann sitzen immer noch mehr aufgeteilte Kinder in der Klasse, die du auch noch "beschäftigen" musst.

Außerunterrichtliche Aktivitäten sind je nach GS verschieden, aber mehr als früher.

Schulleitungen sind auch so ein Thema, Wenn man da Pech hat, dann ist Hopfen und Malz verloren.

Bei einer guten Schulleitung sieht das bedeutend anders aus.

Aber wenn einem die Kinder morgens schon freudig begrüßen, dann baut einen das auch auf.

Ganz wichtig: Man muss NEIN sagen können und Zeiten für sich nicht vergessen.

LG

Petra

---

## **Beitrag von „WillG“ vom 19. August 2018 15:01**

Ich trau mich mal, mich zu äußern, obwohl ich kein GS-Lehrer bin.

Mein Eindruck ist, dass ich mich als Sek 1/2-Lehrer mit zunehmenden Alter von der Burn-Out Gefahr entfehne, obwohl ich mehrere Zusatzaufgaben übernehme bzw. übernommen habe.

Meine These wäre, der die GS-KollegInnen hier gerne widersprechen können, dass man in anderen Schularten im Laufe der Zeit viel mehr Stress durch Routine ablegen kann. Unterrichtsvorbereitung muss ich, selbst bei Lehrplanwechsel, nur noch machen, um Materialien an Lerngruppen anzupassen oder weil ich mal Lust auf etwas Neues habe. Die paar Themen/Lektüren, die sich immer mal ändern, laufen in der Vorbereitung eher nebenbei.

Korrekturen gehen schneller von der Hand und man gewinnt mehr Sicherheit - durchaus auch, wenn es darum geht, eine Arbeit einfach mal ein paar Tage später herauszugeben, so dass ich seit Jahren keine Nachschichten mehr mache. Dadurch kann ich mir auch Wochenenden oder Ferien freinehmen.

Ich stelle mir aber vor, dass Erfahrung in der GS nicht im gleichen Umfang hilft. Inklusionskinder werden immer Kraft kosten, auch wenn man hier sicherlich auch Erfahrung und Gelassenheit gewinnen kann. Binnendifferenzierung wird immer Vorbereitung verlangen etc. Außerdem ist die Beziehungsebenen zwar in jedem Lehramt wichtig, besonders aber wohl an der Grund- und Förderschule. Ich könnte mir vorstellen, dass es dadurch schwieriger ist, die notwendige Distanz zum Beruf zu finden, da genau diese Distanz in anderen Bereichen vielleicht sogar hinderlich ist.

Das sind meine "two cents. Aber wie gesagt, vielleicht ist das auch alles Mumpitz aus dem Mund einer Gymnasiallehrkraft.

---

### **Beitrag von „Caro07“ vom 19. August 2018 15:05**

[@Pet](#)

Die Arbeitsbelastung ist definitiv mehr geworden, schon aus den Gründen, die du erwähnt hast. Zusätzlich kommen noch mehr "Fälle" dazu, die einer extra Behandlung bedürfen, wo man Gespräche mit Experten führt, individuelle Förderpläne ausarbeitet, sich Differenzierungsmaßnahmen überlegt, alles dokumentiert usw.

Außerdem schreiben wir wesentlich umfangreichere Zeugnisse (Berichte) wie vor 20 Jahren und führen Lernentwicklungsgespräche. Wir beurteilen und dokumentieren so viel wie nie zuvor, auch, um das, was in den Berichten steht, belegen und auf die Lernentwicklung hinweisen zu können.

Seitdem Schulen ein Schulprofil haben müssen (kam vor ca. 10 Jahren auf) und evaluiert werden, werden Schulen wie ein Betrieb geführt, wo man immer wieder Dinge sucht um sie zu optimieren. Da ist das ganze Kollegium mit außerunterrichtlichem Engagement gefordert. Man macht mehr Projekte, die neben dem Unterrichtsgeschäft entwickelt werden müssen. (Das ist wohl an allen Schultypen so, aber die Grundschulen sind davon auch nicht verschont. Nur gibt es an den Grundschulen so gut wie keine Ermäßigungsstunden.)

Das hört sich zwar alles professionell an, macht aber mehr Arbeit.

Die Standarddinge, die man so macht und immer so gemacht hat, wie die tägliche, gründliche Hausaufgabenkontrolle, die möchte ich jetzt gar nicht aufzählen.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 19. August 2018 15:08**

Kleinere Kinder sind auch immer anstrengend(er). Da hilft einem das Zurückgreifen auf bereits vorbereiteten Unterricht nicht soviel. Schon bei Klasse 1/2 bin ich nachmittags viel erschöpfter als bei 3/4. Oder es liegt tatsächlich an meinem Alter. 😊

---

### **Beitrag von „Pet“ vom 19. August 2018 15:09**

@ WillG

Nein, ich kann das, was du schreibst durchaus nachvollziehen.

Als vor zwei Jahren ein neuer Erlass für Klassenarbeiten herauskam, mussten die GS den sofort umsetzen, die anderen Schulformen hatten ein Jahr Zeit dafür.

Der Erlass kam kurz vor den Ferien, die Fortbildungen ein halbes Jahr später. Also war wieder so ein "Rumprobieren". Und das hatte z. B. genervt.

Von der Inklusion ganz zu reden.

Für mein Zweitfach Reli kann ich das, was du schreibst, bestätigen. Da muss ich mal was anpassen, aber ansonsten läuft das ohne großen Probleme.

#### Zitat von WillG

Ich stelle mir aber vor, dass Erfahrung in der GS nicht im gleichen Umfang hilft. Inklusionskinder werden immer Kraft kosten, auch wenn man hier sicherlich auch Erfahrung und Gelassenheit gewinnen kann. Binnendifferenzierung wird immer Vorbereitung verlangen etc. Außerdem ist die Beziehungsebenen zwar in jedem Lehramt wichtig, besonders aber wohl an der Grund- und Förderschule. Ich könnte mir vorstellen, dass es dadurch schwieriger ist, die notwendige Distanz zum Beruf zu finden, da genau diese Distanz in anderen Bereichen vielleicht sogar hinderlich ist.

Das hast du hier für mich prima auf den Punkt gebracht.

LG

Pet

---

### **Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 19. August 2018 15:13**

Insgesamt ist die Arbeit zwar recht ungleich verteilt, aber ok. Ist auch das passende Gehalt dazu.

---

## **Beitrag von „Caro07“ vom 19. August 2018 15:16**

[@lamaison](#)

Das kann nicht am Alter liegen. Als ich noch 1/2 hatte, war ich, obwohl ich viel jünger war, erschöpfter nach dem Vormittag als jetzt bei 3/4.

Allerdings empfinde ich 3/4 im Vergleich zu 1/2 nach mehreren Durchläufen arbeitsaufwendiger. Dafür bin ich froh, dass ich den grundsätzlichen Nervenstress von 1/2 nicht habe, denn da braucht man am Nachmittag erst einmal eine richtige Erholungszeit.

---

## **Beitrag von „Conni“ vom 19. August 2018 16:33**

[@WillG](#)

Interessant... und ja, kann ich nachvollziehen.

Ich kann momentan ja nur aus der Brennpunktschule berichten:

In der Grundschule wird vorausgesetzt, dass man fast alles in fast jeder Klassenstufe unterrichtet.

Ich habe nach ca. 15 Jahren Unterrichtsvorbereitungen für 6 Jahrgänge Musik, je 3 Jahrgänge Kunst und Sachunterricht, je 4 Jahrgänge Mathe und Deutsch und Basisvorbereitungen für Sachunterricht/Kunst in einem weiteren Jahrgang, sowie Erdkunde und Naturwissenschaften in 5/6 und Englisch in 3, weil ich da mal eingesetzt werden sollte und das dann abgeblasen wurde.

Von diesen Vorbereitungen konnte ich aber nur einen Teil für neue Jahrgänge übernehmen:

Die Lernvoraussetzungen sanken mit jedem Jahr. Wenn man in 2 oder 3 Jahren die Klassenstufe wieder hat, sind die Vorbereitungen zu schwer für die Kinder, die man ja an der Grundschule unbedingt "mitnehmen" muss.

Ständig neue Lehrwerke, Neuauflagen der Neuauflagen, neuer Lehrplan, neue Lehrwerke, Vorbereitungen passen nicht mehr dazu...

Extrem viel Differenzierung nötig - und oft nicht mehr zu leisten, ohne durchzuarbeiten. D.h. schlechtes Gewissen, da Schwellendidaktik.

Permanentes Multitasking und permanente Überraschungen:

- Streit, Verletzungen, Schmerzen und Krankheiten aller Art, mangelnde Ausscheidungskontrolle, Wetterphänomene vor dem Fenster, Tiere (tot oder lebendig) auf dem Pausenhof oder im Klassenraum, angesetzter Vertretungsunterricht im Laufe des Tages, bestimmte Unterrichtsstunden vorher, die zu Entgleisungsphänomenen der Klasse führten...

-schulorganisatorische Überraschungen, zum Beispiel drölfzig Zettel, die mal eben schnell verteilt und bis übermorgen fertig ausgefüllt zurückgegeben werden müssen,

-Kinder aus fremden Klassen kommen in den eigenen Unterricht (um Ärgerer zu suchen, Kuchen zu verkaufen... oder weil die 5./6.-Klässler gerade beschlossen haben, dass "NaWi öde ist" und sie deshalb "jetzt mal pissen" gingen und das anderen Klassen kundtun müssten), dazu Zeitschriftenverkäufer, Projektvorsteller und Ähnliches und den Klassenraum darf man natürlich nicht abschließen.

- ständig ist jemand nicht da (Konfliktgespräch mit Sozialarbeiter, Förderunterricht etc.) Da kann ich also keine Einführung machen, da der Stoff nie nachgeholt wird, sondern muss das in der Folgestunde machen, in der das nächste Kind zu einer anderen Förderung ist. Wenn dann alle da sind, fehlen aber plötzlich 5 Kinder zum Krisengespräch bei der Sozialarbeit. Oft kann ich mir all diese Sondersachen gar nicht merken.

- Zunehmende Gedächtnis-, Sprachverständnis-, Wahrnehmungs- und Auffassungsprobleme bei "normalen" Kindern, d.h. immer und immer wieder neu anfangen (3 bis 10 statt einer Einführungsstunde), den Lehrplan nicht schaffen, dafür Ärger von der Schulleitung und Unverständnis der Kollegen ernten.

Das Mittelfeld ist sehr klein bis nicht vorhanden.

-Musik als Austick- und Blödelfach, meist in der 5./6. Stunde ohne den Musikraum nutzen zu können. Hier habe ich keine vernünftige Unterrichtsplanung, sondern nur "viele Möglichkeiten", um die verschiedenen Klassen halbwegs ruhig zu halten; dazu in der Planung immer die Unsicherheit, dieses Hin-und-Her-Überlegen: Könnte das passen? Was mache ich, wenn es nicht passt, wie mache ich dann weiter? Es dürfen nicht mehr als 15 Sekunden Leerlauf sein...

Eine Kompetenz des neuen Rahmenlehrplans: "Musik offen begegnen" (Klasse 1/2) und "Aufmerksamkeit ganz auf Musik richten" (Klasse 3/4). Wenn sie das schaffen, weiß man, was man im Schweiße seines Angesichts geleistet hat.

An manchen Tagen kam ich mir vor wie ein Busfahrer, der alle 20 Zentimeter anhalten muss, um etwas zu regeln, was sonst zu einer Gefährdung im Straßenverkehr führen würde und dann von der Leitstelle massiv dafür gerügt wird, dass er seinen Fahrplan nicht einhält.

Es gibt keinen Unterrichtsfluss. Ich finde sowas sehr nervig und fange dann an, mich zu geistig zu langweilen.

Schulentwicklung der letzten Jahre: Hier wurden keine Säue, sondern ganze Viehzuchtbetriebe durch die Schulen getrieben und alles musste schnell mal umgesetzt werden und dazu musste man sich ein Konzept aus den Fingern saugen. Was da für Makulatur entstanden ist.

Ein Teil dieser Entwicklungen ist unleistbar: Inklusion, Abschaffung der LRS-Förderstunden etc.  
--> Unzufriedenheit, Gefühl, den Aufgaben nicht mehr gewachsen zu sein.

Helikoptereltern / Problemeltern (siehe Thread von Krabappel) in Kombination mit völlig überfordertem Jugendamt

Und auch die "normalen Eltern" sind in der Grundschule noch viel unentspannter, weil alles

noch neu ist. Da merke ich zwischen 1/2 und 3/4 schon einen Unterschied.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 19. August 2018 17:50**

In Klasse 3/4 dauert das korrigieren deutlich länger, als in 1/2. Bei höheren Klassen wahrscheinlich noch erheblicher. Aber wie Conni schrieb: Diese "Gantkörperversorgung" der jüngeren Schüler mit zig Elternbriefen, Zetteln, Unterschriften, Pflastern, Tränen trocknen, usw. usw. muss man später nicht mehr so extrem leisten.

Man ist auch bei den jüngeren SuS emotional sehr involviert: "Frau lamaison, mein Opa hatte einen Herzinfarkt. Darf ich dem heute zuerst einen Brief schreiben?"....Dann fängt das Kind auch noch an zu weinen, usw...

Das zum Beispiel hätten wir unserem Lehrer früher nicht erzählt. Heutzutage sind wir, zumindest in der GS für die Kinder sehr wichtige Bezugspersonen geworden, was ja auch schön ist. Zumindest bei den jüngeren SuS.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 19. August 2018 19:04**

Um dieser Burnout-Gefahr entgegenzuwirken, kann man nur empfehlen, einen Weg zu finden zu einer gesunden Work-Life-Balance zu kommen.

Der Unterricht muss gut sein, nicht perfekt. Die Klausuren müssen zeitnah, aber nicht morgen zurückgegeben werden. Lehrwerke gibt es nicht ohne Grund. Man muss nicht für jede Stunde ein Arbeitsblatt erstellen. Man wird nicht die Welt retten können. Die eigenen Ansprüche an sich selbst zurückschrauben.

Weiterhin halte ich ein gutes Zeitmanagement für wichtig. Wer Dinge nicht vor sich herschiebt und trotzdem Nachschichten macht, macht irgendwas falsch. (Von unvorhergesehenen „Notfällen“ mal abgesehen...)

Ein erfülltes Privatleben ist wichtig. Es muss Dinge geben, die wichtiger als die Schule sind! Man suche sich ein Hobby oder ein Ehrenamt in dem man aufgeht.

Und wenn Familie/Freunde/Bekannte mal wieder auf die freien Nachmittage im Schwimmbad oder die 14 Wochen Ferien verweisen: Hey, Augen auf bei der Berufswahl. Sie hätten doch auch Lehrer/in werden können oder könnten eventuell noch einen Seiten- oder Quereinstieg machen... Wenn das so ein toller Beruf mit soviel Freizeit ist, was hindert sie dann daran?!

---

## **Beitrag von „Pet“ vom 19. August 2018 19:33**

@ Conni Beitrag 16  
Kann ich so unterschreiben!!!

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 19. August 2018 19:36**

### Zitat von Connii

#### @WillG

Interessant... und ja, kann ich nachvollziehen.

Ich kann momentan ja nur aus der Brennpunktschule berichten:

In der Grundschule wird vorausgesetzt, dass man fast alles in fast jeder Klassenstufe unterrichtet.

Ich habe nach ca. 15 Jahren Unterrichtsvorbereitungen für 6 Jahrgänge Musik, je 3 Jahrgänge Kunst und Sachunterricht, je 4 Jahrgänge Mathe und Deutsch und Basisvorbereitungen für Sachunterricht/Kunst in einem weiteren Jahrgang, sowie Erdkunde und Naturwissenschaften in 5/6 und Englisch in 3, weil ich da mal eingesetzt werden sollte und das dann abgeblasen wurde.

Von diesen Vorbereitungen konnte ich aber nur einen Teil für neue Jahrgänge übernehmen:

Die Lernvoraussetzungen sanken mit jedem Jahr. Wenn man in 2 oder 3 Jahren die Klassenstufe wieder hat, sind die Vorbereitungen zu schwer für die Kinder, die man ja an der Grundschule unbedingt "mitnehmen" muss.

Ständig neue Lehrwerke, Neuauflagen der Neuauflagen, neuer Lehrplan, neue Lehrwerke, Vorbereitungen passen nicht mehr dazu...

Extrem viel Differenzierung nötig - und oft nicht mehr zu leisten, ohne durchzuarbeiten.  
D.h. schlechtes Gewissen, da Schwellendidaktik.

Permanentes Multitasking und permanente Überraschungen:

- Streit, Verletzungen, Schmerzen und Krankheiten aller Art, mangelnde Ausscheidungskontrolle, Wetterphänomene vor dem Fenster, Tiere (tot oder lebendig) auf dem Pausenhof oder im Klassenraum, angesetzter Vertretungsunterricht im Laufe

des Tages, bestimmte Unterrichtsstunden vorher, die zu Entgleisungsphänomenen der Klasse führten...

-schulorganisatorische Überraschungen, zum Beispiel drölfzig Zettel, die mal eben schnell verteilt und bis übermorgen fertig ausgefüllt zurückgegeben werden müssen,

-Kinder aus fremden Klassen kommen in den eigenen Unterricht (um Ärgerer zu suchen, Kuchen zu verkaufen... oder weil die 5./6.-Klässler gerade beschlossen haben, dass "NaWi öde ist" und sie deshalb "jetzt mal pissen" gingen und das anderen Klassen kundtun müssten), dazu Zeitschriftenverkäufer, Projektvorsteller und Ähnliches und den Klassenraum darf man natürlich nicht abschließen.

- ständig ist jemand nicht da (Konfliktgespräch mit Sozialarbeiter, Förderunterricht etc.) Da kann ich also keine Einführung machen, da der Stoff nie nachgeholt wird, sondern muss das in der Folgestunde machen, in der das nächste Kind zu einer anderen Förderung ist. Wenn dann alle da sind, fehlen aber plötzlich 5 Kinder zum Krisengespräch bei der Sozialarbeit. Oft kann ich mir all diese Sondersachen gar nicht merken.

- Zunehmende Gedächtnis-, Sprachverständnis-, Wahrnehmungs- und Auffassungsprobleme bei "normalen" Kindern, d.h. immer und immer wieder neu anfangen (3 bis 10 statt einer Einführungsstunde), den Lehrplan nicht schaffen, dafür Ärger von der Schulleitung und Unverständnis der Kollegen ernten.

Das Mittelfeld ist sehr klein bis nicht vorhanden.

-Musik als Austick- und Blödelfach, meist in der 5./6. Stunde ohne den Musikraum nutzen zu können. Hier habe ich keine vernünftige Unterrichtsplanung, sondern nur "viele Möglichkeiten", um die verschiedenen Klassen halbwegs ruhig zu halten; dazu in der Planung immer die Unsicherheit, dieses Hin-und-Her-Überlegen: Könnte das passen? Was mache ich, wenn es nicht passt, wie mache ich dann weiter? Es dürfen nicht mehr als 15 Sekunden Leerlauf sein...

Eine Kompetenz des neuen Rahmenlehrplans: "Musik offen begegnen" (Klasse 1/2) und "Aufmerksamkeit ganz auf Musik richten" (Klasse 3/4). Wenn sie das schaffen, weiß man, was man im Schweiße seines Angesichts geleistet hat.

An manchen Tagen kam ich mir vor wie ein Busfahrer, der alle 20 Zentimeter anhalten muss, um etwas zu regeln, was sonst zu einer Gefährdung im Straßenverkehr führen würde und dann von der Leitstelle massiv dafür gerügt wird, dass er seinen Fahrplan nicht einhält.

Es gibt keinen Unterrichtsfluss. Ich finde sowas sehr nervig und fange dann an, mich zu geistig zu langweilen.

Schulentwicklung der letzten Jahre: Hier wurden keine Säue, sondern ganze Viehzuchtbetriebe durch die Schulen getrieben und alles musste schnell mal umgesetzt werden und dazu musste man sich ein Konzept aus den Fingern saugen. Was da für Makulatur entstanden ist.

Ein Teil dieser Entwicklungen ist unleistbar: Inklusion, Abschaffung der LRS-Förderstunden etc. --> Unzufriedenheit, Gefühl, den Aufgaben nicht mehr gewachsen zu sein.

Helikoptereltern / Problemeltern (siehe Thread von Krabappel) in Kombination mit völlig überfordertem Jugendamt

Und auch die "normalen Eltern" sind in der Grundschule noch viel unentspannter, weil alles noch neu ist. Da merke ich zwischen 1/2 und 3/4 schon einen Unterschied.

Alles anzeigen

wow

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 19. August 2018 21:34**

[Zitat von MrsPace](#)

Der Unterricht muss gut sein, nicht perfekt. Die Klausuren müssen zeitnah, aber nicht morgen zurückgegeben werden. Lehrwerke gibt es nicht ohne Grund. Man muss nicht für jede Stunde ein Arbeitsblatt erstellen. Man wird nicht die Welt retten können. Die eigenen Ansprüche an sich selbst zurückschrauben.

---

Nun, wir haben für genau 3 Fächer Lehrwerke. Ma, Deutsch und Englisch. Der Rest (Sachunterricht, Religion, Theater, Sport, Musik und Kunst) muss ohne auskommen. Da man alles unterrichten muss, kann man da schnell an seine Grenzen kommen.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 19. August 2018 21:43**

[Zitat von MrsPace](#)

Und wenn Familie/Freunde/Bekannte mal wieder auf die freien Nachmittage im Schwimmbad oder die 14 Wochen Ferien verweisen: Hey, Augen auf bei der Berufswahl. Sie hätten doch auch Lehrer/in werden können oder könnten eventuell noch einen Seiten- oder Quereinstieg machen... Wenn das so ein toller Beruf mit soviel Freizeit ist, was hindert sie dann daran?!

Habsch gestern genauso gemacht. Und damit erfolgreich einen Unsympathling vertrieben. 😛

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 19. August 2018 22:27**

Funktioniert fast immer, weil die Leute dann entweder Blödheit oder Nichteignung eingestehen müssten oder aber dann die Schattenseiten des Lehrerberufs anführen müssten, womit die "14 Wochen" dann ja sozusagen ausgeglichen werden.

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 20. August 2018 09:19**

Ja komisch, dass die Neider gleichzeitig auch immer mit anstimmen "also ich könnte das nicht".

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 20. August 2018 09:37**

#### Zitat von Bolzbold

Funktioniert fast immer

Also meine Techniker sind auch so drauf. Wenn ich denen dann antworte: "*Wenn ihr hier fertig seit, könnt ihr gleich als Werkstattlehrer anfangen, Studium überflüssig*", kommt als Antwort nur, daß sie derweil netto mehr verdienen als wir, also sogar a13 für sie finanziell nicht interessant ist, und rechnen das dann auch vor.

Da frage ich mich dann jedes Mal warum ich überhaupt studiert habe? Und ja, da sollte man dann doch einmal bei der Besoldung wohl mal ordentlich drauflegen, also keine 300,- € Trostpflaster für Brennpunktschulen sondern richtig, also +20% oder so für alle.

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 20. August 2018 09:53**

#### Zitat von plattyplus

Also meine Techniker sind auch so drauf. Wenn ich denen dann antworte: "Wenn ihr hier fertig seit, könnt ihr gleich als Werkstattlehrer anfangen, Studium überflüssig", kommt als Antwort nur, daß sie derweil netto mehr verdienen als wir, also sogar a13 für sie finanziell nicht interessant ist, und rechnen das dann auch vor.

Da frage ich mich dann jedes Mal warum ich überhaupt studiert habe? Und ja, da sollte man dann doch einmal bei der Besoldung wohl mal ordentlich drauflegen, also keine 300,- € Trostpflaster für Brennpunktschulen sondern richtig, also +20% oder so für alle.

Ich mache gerade Familienbesuch. Wenn man als Handwerker in einer vernünftigen Firma ist, kann man über A13 (und auch A15) nur müde lächeln. Ein bekannter hat zwar Abi, dann aber eine Ausbildung und Meister dran. Er ist Anfang 20, verdient jetzt als angestellter locker das Netto Äquivalent von A13 und die Steigerungen mit den Jahren sind deutlicher. Üppig bezahlte Überstunden an Feiertagen etc. kommen noch dazu.

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 20. August 2018 10:53**

Na, das sollte mal sofawolf lesen! 😊

---

### **Beitrag von „Hannelotti“ vom 20. August 2018 11:29**

Dann darf der Handwerker aber auch gerne den Lehrer fragen, ob er nicht umschulen will auf Handwerk, wenns da so toll ist 😊 Also ich wollte nicht tauschen, mir Wurst, wie andere ihre Brötchen verdienen und wie viele sie sich leisten können.

---

## **Beitrag von „Firelilly“ vom 20. August 2018 12:17**

### Zitat von plattyplus

Also meine Techniker sind auch so drauf. Wenn ich denen dann antworte: "*Wenn ihr hier fertig seit, könnt ihr gleich als Werkstattlehrer anfangen, Studium überflüssig*", kommt als Antwort nur, daß sie derweil netto mehr verdienen als wir, also sogar a13 für sie finanziell nicht interessant ist, und rechnen das dann auch vor.

Da frage ich mich dann jedes Mal warum ich überhaupt studiert habe? Und ja, da sollte man dann doch einmal bei der Besoldung wohl mal ordentlich drauflegen, also keine 300,- € Trostpflaster für Brennpunktschulen sondern richtig, also +20% oder so für alle.

### Zitat von state\_of\_Trance

Ich mache gerade Familienbesuch. Wenn man als Handwerker in einer vernünftigen Firma ist, kann man über A13 (und auch A15) nur müde lächeln. Ein bekannter hat zwar Abi, dann aber eine Ausbildung und Meister dran. Er ist Anfang 20, verdient jetzt als angestellter locker das Netto Äquivalent von A13 und die Steigerungen mit den Jahren sind deutlicher. Üppig bezahlte Überstunden an Feiertagen etc. kommen noch dazu.

Dies muss man sich immer wieder vor Augen halten, wenn die Schulleitungen oder überengagierte Kolleginnen Stress machen oder man sich gar selber Stress macht, weil man perfektionistisch ist. Im Endeffekt wird man hier als studierter Mensch als ziemlich günstige Arbeitskraft eingesetzt (verheizt?).

Wichtig ist also, gerade als Lehrer, für psychischen Ausgleich zu sorgen. Der Gedanke, dass manch ein Lehrer ebenso schuftet wie ein Handwerksmeister, aber weniger verdient (unbedingt Studienzeit / Studienkredite mit verrechnen!), kann schon auf Dauer zermürben.

Ich denke eine wichtige Burnout-Propylaxe ist deshalb das "gehalsangemessene Arbeiten". Man sollte sich bei vielen Gelegenheiten rauszuziehen und viele Prozesse gezielt entschleunigen oder den Aufwand verschlanken. Ein Studium hinzulegen und sich durch ein Referendariat zu quälen mag sich finanziell nicht auszahlen und das kann man eben auch nicht durch besonders guten Unterricht und Engagement wettmachen, um dann nämlich eine Gehaltserhöhung zu fordern. Aber wenn man es richtig darauf anlegt, dann lohnt sich der Beruf wegen nutzbarer Freiräume für die Work Life Balance, wenn eben schon nicht für den finanziellen Aufstieg. Man muss da als Kollegium aber zusammenstehen und das vermisste ich zum Teil: Es gibt in vielen Kollegien so aus dem Rudel gelaufene Spiralen, oft gezielt durch die Schulleitung in Gang gesetzt. Und dann denkt nachher jede Kollegin, man müsse doch aber noch dies und das anbieten, alles ganz ausführlich und akribisch machen. Und dann wird gearbeitet und geschuftet und sich gegenseitig mit Engagement und zusätzlichen Projekten übertrumpft. Das setzt dann einen Standard und der Stress und die Burnout Spirale geht los.

Dann wird die Schere zwischen geleisteter Arbeit und Alimentierung immer größer! (Der Dienstherr freut sich!)

Da muss es vollkommen reichen mittelmäßig engagiert zu sein (Dienst nach Vorschrift ist ja immer sooo negativ besetzt). Lieber Zeit investieren um Hobbies zu pflegen.

Die Schule nur so nebenher laufen lassen. Ich glaube mit einem soliden Freizeitverhalten schafft man es auch deutlich besser Resilienz gegenüber den psychischen Belastungen des Schullalltags zu entwickeln.

Meine ganz klare Empfehlung: Studiere Grundschullehramt nur, wenn Du es schaffst gehaltsangemessen zu arbeiten und Du Dich nicht von Kolleginnen und Schulleitung mit in den Sog ziehen lässt.

Mache deine Arbeit solide, aber brenne nicht dafür. Das was zählt ist Dein Urlaub, Deine Freizeit, die Schule ist nur ein (mittelmäßig bezahlter) Job, in dem hervorragender Unterricht, akribische Korrekturen und Engagement rund um die Uhr nicht im geringsten honoriert werden und im Endeffekt nur Ressourcen (Zeit) fressen, die man besser in Gesunderhaltung stecken sollte.

Für alle, die eine gute Work Life Balance haben wollen und bereit sich da gezielt etwas für zu tun, kann der Job echt schön sein. Wenn man jemand ist, der möchte, dass seine eigene Leistung und seine Überdurchschnittlichkeit entsprechend gewürdigt wird, der suche sich besser etwas in der freien Wirtschaft.

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 20. August 2018 12:43**

#### Zitat von Hannelotti

Dann darf der Handwerker aber auch gerne den Lehrer fragen, ob er nicht umschulen will auf Handwerk, wenns da so toll ist 😊

Wenn man bereits studiert und das Ref hinter sich hat, ist der Zug ja auch abgefahren

Dem Beitrag von Firelilly kann ich in diesem Fall wirklich nur zustimmen. Und um nochmal die Brücke zu schlagen zu anderen Themen, die Sommerferien sind ein großer Luxus und die letzte Woche werde ich daher auch noch ausgiebig genießen.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 20. August 2018 12:47**

### Zitat von Firelilly

Dies muss man sich immer wieder vor Augen halten, wenn die Schulleitungen oder überengagierte Kolleginnen Stress machen oder man sich gar selber Stress macht, weil man perfektionistisch ist. Im Endeffekt wird man hier als studierter Mensch als ziemlich günstige Arbeitskraft eingesetzt (verheizt?).

Ich rechne in BWL meinen Schülern bzw. Azubis immer vor, was man so insg. im Leben verdient. Grundvoraussetzung bei allen ist Single = Steuerklasse 1.

Am extremsten ist es bei den Maschinen- und Anlagenführern. Dabei handelt es sich um eine zweijährige Kurzausbildung, die nur deswegen eingeführt wurde, weil wir heute Schulpflicht bis 18 haben. Früher wurden die einfach 2-3 Wochen angelernt und fertig.

- Maschinen- und Anlagenführer: Arbeitszeit bis zur Rente: 49 Jahre, 13 Monatsgehälter, 1600,- € netto (ja, soviel bekommen die echt): Lebenseinkommen: 1.020.000,- €.
- Lehrer (a13): Arbeitszeit bis zur Pension: 35 Jahre, 12 Monatsgehälter, 2500,- € netto nach Krankenkasse: Lebenseinkommen: 1.050.000,- €

Mit dem Studium und dem ganzen Kram haben wir also am Lebensende ganze 30.000,- € mehr verdient als eine ungelernte Kraft, die in einer Brauerei die Etiketten in die Maschine nachfüllt.

Ich rechne bei mir immer mit "netto nach Krankenkasse", weil die Krankenkasse bei den Angestellten und Arbeitern ja schon runter ist, ich sie aber vom "gesetzlichen Netto" noch voll zahlen muß. Von wegen Vergleichbarkeit.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 20. August 2018 12:48**

#### Zitat von state\_of\_Trance

die Sommerferien sind ein großer Luxus

Blöd nur, wenn Du mal im Februar Urlaub brauchst. Da würdest auch sagen: "*Urlaub dann nehmen zu können, wann es dem Arbeitnehmer paßt, ist ein großer Luxus.*"

---

### **Beitrag von „Caro07“ vom 20. August 2018 12:50**

@Firelily

Im Prinzip hast du Recht mit deinen Aussagen. Das Thema der Work Life Balance ist ein Dauerbrenner in Fortbildungen und Supervisionssitzungen. Und dennoch haben wir alle keine akzeptable, nachhaltige Lösung dafür gefunden. Mir und uns, die sich darüber Gedanken machen, ist das sehr wohl bewusst. An kleinen Stellschrauben kann man arbeiten, aber nur da. Den Herausforderungen - hier wurden einige aufgezählt - muss man begegnen, schon aus Selbstschutz. Hervorragender Unterricht muss nicht in allen Fächern sein, wenn man mal im Job drin ist, das schafft man auch gar nicht. Was stresst, sind andere Dinge, die einfach da sind.

Wenn man in der Grundschule nur die absolute Pflicht macht - und das sind eher die unangenehmen Aufgaben - dann macht das keinen Spaß mehr.

Ganz wichtig ist in der Grundschule die Lehrer- Schülerbeziehung. Die Kinder sollen gerne in die Schule gehen, sich wohlfühlen und damit auch Freude am Lernen haben. Da ist der Klassenlehrer auch neben seines Unterrichts gefragt - das Gesamtpaket macht es eben in der Grundschule. Das ist für die Grundschüler (und Eltern) ein wichtiges Kriterium.

Wie soll man eine gute Lehrer- Schülerbeziehung aufbauen, wenn man den Beruf nur als Job sieht?

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 20. August 2018 12:54**

Zitat von plattyplus

Blöd nur, wenn Du mal im Februar Urlaub brauchst. Da würdest auch sagen: "*Urlaub dann nehmen zu können, wann es dem Arbeitnehmer paßt, ist ein großer Luxus.*"

Das wiederum stimmt, habe ich ja auch schonmal erläutert. Aber trotzdem sind die vielen Ferien nicht zu verachten.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 20. August 2018 13:17**

Zitat von plattyplus

Ich rechne in BWL meinen Schülern bzw. Azubis immer vor, was man so insg. im Leben verdient. Grundvoraussetzung bei allen ist Single = Steuerklasse 1.

Am extremsten ist es bei den Maschinen- und Anlagenführern. Dabei handelt es sich um eine zweijährige Kurzausbildung, die nur deswegen eingeführt wurde, weil wir heute Schulpflicht bis 18 haben. Früher wurden die einfach 2-3 Wochen angelernt und fertig.

- Maschinen- und Anlagenführer: Arbeitszeit bis zur Rente: 49 Jahre, 13 Monatsgehälter, 1600,- € netto (ja, soviel bekommen die echt): Lebenseinkommen: 1.020.000,- €.
- Lehrer (a13): Arbeitszeit bis zur Pension: 35 Jahre, 12 Monatsgehälter, 2500,- € netto nach Krankenkasse: Lebenseinkommen: 1.050.000,- €

Mit dem Studium und dem ganzen Kram haben wir also am Lebensende ganze 30.000,- € mehr verdient als eine ungelernte Kraft, die in einer Brauerei die Etiketten in die Maschine nachfüllt.

Ich rechne bei mir immer mit "netto nach Krankenkasse", weil die Krankenkasse bei den Angestellten und Arbeitern ja schon runter ist, ich sie aber vom "gesetzlichen Netto" noch voll zahlen muß. Von wegen Vergleichbarkeit.

Aber es ist mMn ein großer Unterschied ob man ein Leben lang mit 1.600€ netto auskommen muss oder ob man mit längeren Ausbildungszeiten (Oberstufe, Studium) halt quasi in ein höheres Monatsgehalt investiert, von dem man sich halt auch mal was leisten kann (Urlaub, Hobbies,...)

Wo verdient man als Lehrer nur 2.500€ netto?! Ich bin nun acht Jahre im Geschäft und verdiene gut 3.200€ netto (nach Krankenkasse)...

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 20. August 2018 13:27**

#### Zitat von MrsPace

Wo verdient man als Lehrer nur 2.500€ netto?! Ich bin nun acht Jahre im Geschäft und verdiene gut 3.200€ netto (nach Krankenkasse)...

Kommt auf die Steuerklasse an. Ich zum Beispiel habe Steuerklasse 5, verdiene A12, letzte Gehaltsstufe und arbeite 25 von 28 Wochenstunden. Ohne Kindergeld und Kinderzulagen sind es ca. 2500 € nach angeblich 26 Dienstjahren (aber da wird irgendwie mein Studium teilweise mit angerechnet, kann gar nicht sein).

Krankenkasse muss ich davon aber auch noch bezahlen, ca. 190 €.

---

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 20. August 2018 13:30**

### Zitat von MrsPace

Wo verdient man als Lehrer nur 2.500€ netto?! Ich bin nun acht Jahre im Geschäft und verdiene gut 3.200€ netto (nach Krankenkasse)...

---

Ich bin 5 Jahre im Geschäft, bekomme 3.220,- € gesetzliches Netto als Single (=Steuerklasse 1) und darf davon 718,- € Kranken- und Pflegekasse zahlen, also 2.500,- € tatsächliches Netto.

---

## **Beitrag von „lamaison2“ vom 20. August 2018 13:59**

Siehste, plattyplus, und du bist bestimmt viel jünger als ich. (offtopic: Hab ne doofe Blase am Daumen vom Zeug abschneiden im Garten und habe mir gestern echt überlegt, ob ich so ein Feuer mit Würstchen drauf mache, damit ich das Zeug nicht auch noch wegfahren muss. Aber jetzt habe ich es schon verpackt).

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 20. August 2018 14:15**

### Zitat von Conni

...

An manchen Tagen kam ich mir vor wie ein Busfahrer, der alle 20 Zentimeter anhalten muss, um etwas zu regeln, was sonst zu einer Gefährdung im Straßenverkehr führen würde und dann von der Leitstelle massiv dafür gerügt wird, dass er seinen Fahrplan nicht einhält.

Es gibt keinen Unterrichtsfluss. Ich finde sowas sehr nervig und fange dann an, mich zu geistig zu langweilen.

...

Ich nehme mal diesen Teil raus, er fasst vielleicht ganz gut den Irrsinn des Alltags zusammen. Kann man sich daran gewöhnen, das als Hauptteil der Arbeit sehen? Oder wird die empfundene

Belastung im Alter höher?

Ich bewundere manchen Kollegen, der mit Ende 50 noch umherhüpft, das 30. Mal in die Zooschule geht oder Unterricht tatsächlich noch vorbereitet. Meine Schüler werden zwar nicht schlauer im Laufe der Jahre aber sie werden wenigstens älter. Aller 4 Jahre eine neue Erste Stelle ich mir für mich extrem vor.

Ja, dieser Lärm, das immer wieder neu loslegen, gepaart mit intellektueller Unterforderung. Das ist eine ungute Boreout-Grundlage...

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 20. August 2018 14:32**

offtopic: Ich bekomme zwar 70% Beihilfe, wundere mich aber dennoch, wie viel ihr alle für die Krankenkasse bezahlt...

---

### **Beitrag von „Conni“ vom 20. August 2018 16:54**

#### Zitat von MrsPace

Aber es ist mMn ein großer Unterschied ob man ein Leben lang mit 1.600€ netto auskommen muss oder ob man mit längeren Ausbildungszeiten (Oberstufe, Studium) halt quasi in ein höheres Monatsgehalt investiert, von dem man sich halt auch mal was leisten kann (Urlaub, Hobbies,...)

Wo verdient man als Lehrer nur 2.500€ netto?! Ich bin nun acht Jahre im Geschäft und verdiene gut 3.200€ netto (nach Krankenkasse)...

Ja, ich möchte nicht mit 1600 € netto auskommen müssen, das sehe ich auch so.

Übrigens: Letztes Jahr in Berlin, Grundschullehrerin auf höchster Erfahrungsstufe, Angestellte, Steuerklasse 1: gut 2500 € netto.

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 20. August 2018 17:58**

### Zitat von plattyplus

Mit dem Studium und dem ganzen Kram haben wir also am Lebensende ganze 30.000,- € mehr verdient als eine ungelernte Kraft, die in einer Brauerei die Etiketten in die Maschine nachfüllt.

---

Dir ist bei Deiner Rechnung aber hoffentlich aufgefallen, dass Dein hypothetischer Lehrer dafür 14 Jahre weniger gearbeitet hat, als Dein hypothetischer Anlagenführer. Ist das wirklich so, dass man vorrangig deshalb studiert um im Job mehr Geld zu verdienen als in einem nichtakademischen Beruf? Mir persönlich ging es in erster Priorität um die höhere Eigenverantwortung in einem akademischen Beruf. Ich wollte mich für kein Geld der Welt als Anlagenführer zu Tode langweilen. Aber wahrscheinlich kackt es einen wirklich an, wenn das Gehalt unter einer gewissen Schmerzgrenze liegt.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 20. August 2018 19:11**

Plattyplus, es hindert dich doch niemand daran, Anlagenführer zu werden. Oder was anderes, wo man noch mehr verdient. Du bist ein freier Mensch 😊

Könnten wir hier mal ausnahmsweise nicht über Geld reden? Danke. Wenn, dann über Burnoutgefahr im metallverarbeitenden Gewerbe 😅

---

### **Beitrag von „Anja82“ vom 20. August 2018 21:09**

Platty scheint eher freiwillig gesetzlich versichert oder angestellt zu sein.

---

### **Beitrag von „Sissymaus“ vom 21. August 2018 13:01**

### Zitat von plattyplus

Ich bin 5 Jahre im Geschäft, bekomme 3.220,- € gesetzliches Netto als Single (=Steuerklasse 1) und darf davon 718,- € Kranken- und Pflegekasse zahlen, also 2.500,- € tatsächliches Netto.

Schon mal gefragt, aber bisher ohne Antwort, daher nochmal hier:

@plattyplus kurzes OT, aber ich hab mich schon lange gefragt, wieso du nicht über die Öffnungsklausel in die PKV rein bist. Was war denn bei dir da das Problem?

Ansonsten stimme ich Wollsocken zu: Das eigenverantwortliche Arbeiten und die größere geistige Herausforderung war bei mir wohl eher die Motivation für ein Studium nach der Ausbildung zur technischen Zeichnerin. Ich hab mir damals nur gedacht: Ich soll bis 65 Striche malen, die mir ein Ingenieur vorgesagt hat? Nö! Dass sich das Berufsbild so sehr ändert, konnte ich damals nicht absehen, hätte mich aber trotzdem nicht vom Studium abgehalten.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 21. August 2018 21:07**

#### Zitat von Sissymaus

@plattyplus kurzes OT, aber ich hab mich schon lange gefragt, wieso du nicht über die Öffnungsklausel in die PKV rein bist. Was war denn bei dir da das Problem?

Ich war damals während der Frist halt zu doof. Oder genauer: Ich habe bei verschiedenen Versicherungen angefragt, was der SPaß denn kostet. Leider bot die erste PKV die Öffnungsklausel damals nicht an. Sie sind ja nicht gesetzlich dazu verpflichtet. Die anderen PKVen haben dann mit dem Verweis auf "Sie haben da bei einer anderen Versicherung ja vorher schon angefragt" abgelehnt bzw. so hohe Aufschläge verlangt, daß die 50% in der PKV nachher teurer gekommen wären als die 100% in der GKV. Nix mit Öffnungsklausel.

Und das sogar als Single ohne Kinder. Sollte sich mein Familienstand mal ändern, würde die PKV ja eher noch teurer.

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 21. August 2018 21:12**

### Zitat von Wollsocken80

Dir ist bei Deiner Rechnung aber hoffentlich aufgefallen, dass Dein hypothetischer Lehrer dafür 14 Jahre weniger gearbeitet hat, als Dein hypothetischer Anlagenführer. Ist das wirklich so, dass man vorrangig deshalb studiert um im Job mehr Geld zu verdienen als in einem nichtakademischen Beruf?

Ja klar ist mir das aufgefallen, daß der hypothetische Lehrer 14 Jahre weniger **in seinem Beruf** gearbeitet hat.

- Durchschnittliche Studiendauer: 6 Jahre
- Pflicht-Industriapraktikum für Berufsschule: 1 Jahr
- Referendariat: 2 Jahre (habe beim Arbeiter die Lehre ja auch nicht gerechnet, Refi Besoldung = Azubi-Vergütung)
- Abitur: 3 Jahre (die Realschule ist ja nach Klasse 10 zuende)
- Schulpraktische Studien: 0,5 Jahre
- Wehrdienst: 1 Jahr (war bei mir noch Pflicht)

So bin ich auf die 14 Jahre gekommen, die der hypothetische Lehrer weniger an Beitragsjahren (bzw. als Beamter an Punkten) sammeln konnte. Ob er in der Zeit nicht gearbeitet hat, kann sich jetzt jeder selber überlegen.

Und ja, zumindest wurde in meiner Schülerzeit gelehrt, daß sich ein Studium finanziell rentiert und das es sich auch rentieren muß, weil man eben über zieg Jahre auf Risiko spielt. Damit meine ich das Risiko, daß man gerade den Beruf studiert, der am Ende des Studiums nicht nachgefragt wird.

---

### **Beitrag von „Landlehrer“ vom 21. August 2018 22:25**

#### Zitat von plattyplus

Also meine Techniker sind auch so drauf. Wenn ich denen dann antworte: "*Wenn ihr hier fertig seit, könnt ihr gleich als Werkstattlehrer anfangen, Studium überflüssig*", kommt als Antwort nur, daß sie derweil netto mehr verdienen als wir, also sogar a13 für sie finanziell nicht interessant ist, und rechnen das dann auch vor.

Die Rechnung würde ich gerne sehen.

#### Zitat von state\_of\_Trance

Ich mache gerade Familienbesuch. Wenn man als Handwerker in einer vernünftigen Firma ist, kann man über A13 (und auch A15) nur müde lächeln. Ein bekannter hat zwar Abi, dann aber eine Ausbildung und Meister dran. Er ist Anfang 20, verdient jetzt als angestellter locker das Netto Äquivalent von A13 und die Steigerungen mit den Jahren sind deutlicher. Üppig bezahlte Überstunden an Feiertagen etc. kommen noch dazu.

Wenn man am Wochenende schwarz arbeitet. Kein Handwerksbetrieb bezahlt einem normalen Gesellen mehr als 5k€ brutto.

#### Zitat von plattyplus

Ich rechne in BWL meinen Schülern bzw. Azubis immer vor, was man so insg. im Leben verdient. Grundvoraussetzung bei allen ist Single = Steuerklasse 1.

Am extremsten ist es bei den Maschinen- und Anlagenführern. Dabei handelt es sich um eine zweijährige Kurzausbildung, die nur deswegen eingeführt wurde, weil wir heute Schulpflicht bis 18 haben. Früher wurden die einfach 2-3 Wochen angelernt und fertig.

- Maschinen- und Anlagenführer: Arbeitszeit bis zur Rente: 49 Jahre, 13 Monatsgehälter, 1600,- € netto (ja, soviel bekommen die echt): Lebenseinkommen: 1.020.000,- €.
- Lehrer (a13): Arbeitszeit bis zur Pension: 35 Jahre, 12 Monatsgehälter, 2500,- € netto nach Krankenkasse: Lebenseinkommen: 1.050.000,- €

Mit dem Studium und dem ganzen Kram haben wir also am Lebensende ganze 30.000,- € mehr verdient als eine ungelernte Kraft, die in einer Brauerei die Etiketten in die Maschine nachfüllt.

Ich rechne bei mir immer mit "netto nach Krankenkasse", weil die Krankenkasse bei den Angestellten und Arbeitern ja schon runter ist, ich sie aber vom "gesetzlichen Netto" noch voll zahlen muß. Von wegen Vergleichbarkeit.

Du hast die Erfahrungsstufen, die Regelbeförderung und die Pension vergessen.

#### Zitat von plattyplus

Ich bin 5 Jahre im Geschäft, bekomme 3.220,- € gesetzliches Netto als Single (=Steuerklasse 1) und darf davon 718,- € Kranken- und Pflegekasse zahlen, also 2.500,- e tatsächliches Netto.

Die meisten Beamten sind in der privaten Krankenversicherung und zahlen deutlich weniger als du.

## **Beitrag von „yestoerty“ vom 21. August 2018 22:29**

Regelbeförderung? So was gibt es in NRW nicht.

---

## **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 21. August 2018 22:36**

Doch [@Landlehrer](#) in der Industrie wird das im Schichtdienst bezahlt.

Ich habe nicht gesagt, dass die Work-Life-Balance besser wäre, aber ein Studium ist für A13 nun nicht nötig.

---

## **Beitrag von „Krabappel“ vom 21. August 2018 23:27**

Mädels, die wenigsten von uns möchten oder können gar mit einem Gleisbauer tauschen. Schicht, Nacht, Hitze, Gefahren... bis zur Pensionierung? Diese Gehaltsvergleiche sind doch müßig!

Die Frage des TE (wenn's ihn überhaupt interessiert und daraus nicht wieder ein sinnloser Artikel einer billigen Onlinezeitung wird), ist doch: ist man im Beruf des Grundschullehrers burnoutgefährdet, warum und eventuell sogar: was kann man dagegen tun?

Und da frag ich mich schon: wie schafft man es bei von Connis beschriebenen Bedingungen dauerhaft gesund zu bleiben? Ich merke jedenfalls, dass die Möglichkeiten an sich selbst zu arbeiten begrenzt sind. Man sammelt Berufserfahrung und nimmt nicht mehr alles so wichtig. Aber im Großen und Ganzen muss man schon Nerven wie breite Nudeln haben, um dauerhaft Freude aus dem Job zu ziehen. Oder lieg ich falsch?

---

## **Beitrag von „lamaison2“ vom 21. August 2018 23:57**

Du liegst richtig.

---

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 22. August 2018 07:32**

### Zitat von Landlehrer

Du hast die Erfahrungsstufen, die Regelbeförderung und die Pension vergessen.

Regelbeförderung nach a14 gibt es nur in Bayern.

- Derzeit beträgt das Rentenniveau bei entsprechend vielen Beitragsjahren 48%.
- Das maximale Pensionsniveau beträgt 70% der Bezüge der letzten 3 Jahre. Was zweifellos wohlwesentlich mehr ist. Aber um diese 70% zu bekommen, muß man entsprechend viele Dienstjahre nachweisen, was bei der langen Ausbildung praktisch unmöglich wird.  
Daher 35 Jahre \* 1,79%/Jahr = 62%

Das das Rentenniveau mit 48% viel zu niedrig ist, darüber müssen wir nicht streiten. In Österreich liegt das Rentenniveau bei 90%. Die hauen aber auch nicht ihr Geld für die Rettung ausländischer Banken oder ganzer Staaten, Nahles will ja gerade die Türkei retten, raus sondern geben es für die eigenen Bürger aus.

---

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 22. August 2018 07:35**

### Zitat von Krabappel

Aber im Großen und Ganzen muss man schon Nerven wie breite Nudeln haben, um dauerhaft Freude aus dem Job zu ziehen. Oder lieg ich falsch?

Man muß sich vor allem immer vor Augen halten: Es ist nur ein Job. Ich denke mal, daß der erste Meilenstein auf dem Weg hin zum Burnout ist, daß man im Beruf Lehrer, oder eben Grundschullehrer, seine Berufung sieht und entsprechend sein ganzes Leben danach ausrichtet.

Ich würde z.B. nie an den Schulort ziehen. Dann würden mir nämlich die Eltern auch im Privatleben dauernd über den Weg laufen und ich hätte nie Feierabend.

---

## **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. August 2018 10:06**

### Zitat von state\_of\_Trance

Doch [@Landlehrer](#) in der Industrie wird das im Schichtdienst bezahlt.

Ich habe nicht gesagt, dass die Work-Life-Balance besser wäre, aber ein Studium ist für A13 nun nicht nötig.

Mein Bruder hat als Chemikant bei einer grossen Firma in Bayern 2600 € netto raus. Er arbeitet Schicht und hat 30 Jahre Berufserfahrung. Für ihn ist das OK so, ich würd's nicht haben wollen.

Was ich mich aber gerade frage ... Alle, die hier (mal wieder) über's Gehalt nölen sind doch Seiteneinsteiger, nicht wahr? Was hat euch davon abgehalten in der Industrie zu arbeiten? Ich hätte mich problemlos auf eine Gruppenleiterstelle bei Roche oder Novartis bewerben können. Hab ich nie getan, weil es mich gar nicht interessiert hat. Was man im Staatsdienst verdient ist nun absolut vorhersehbar, die Gehaltstabellen sind mit wenigen Mausklicks aus dem Netz zu ziehen. Diesbezüglich habt ihr also gewusst, worauf ihr euch einlasst.

Back to topic:

### Zitat von plattyplus

Ich würde z.B. nie an den Schulort ziehen. Dann würden mir nämlich die Eltern auch im Privatleben dauernd über den Weg laufen und ich hätte nie Feierabend.

Ja, das sieht mehr als die Hälfte meines Kollegiums, inkl. mir selbst, auch so. Es gibt viele Kleinigkeiten, die man beherzigen kann um sich in der Freizeit vom Job zu distanzieren:

- nicht am Schulort wohnen
- so viel als möglich Arbeit an der Schule erledigen (ich nehme wirklich nur sehr selten Zeug mit nach Hause, habe aber auch einen Schreibtisch an der Schule)
- zu Hause nicht ständig über die Arbeit sprechen (schaffe ich nicht immer)
- Klamotten wechseln, wenn man nach Hause kommt
- Hobbies pflegen, mind. 2 x die Woche Sport machen, musizieren, was auch immer
- sich gezielt mit Leuten umgeben, die nichts mit Schule zu tun haben
- in den Ferien verreisen wann immer es möglich ist (und es ggf. auch einfach möglich machen)
- ...

Ich leide am Gymnasium nun nicht direkt an geistiger Unterforderung, was ich mir an der Grundschule echt schwierig vorstelle. Trotzdem wiederholen sich die Themen natürlich jeden Zyklus und da sollte man gegen die aufkommende Langeweile echt so schnell wie möglich vorgehen. Neben einigermassen viel Sport lerne ich z. B. Fremdsprachen. Das hilft mir mein

Hirn konstant mit anderen Dingen zu beschäftigen als mit Schule und Arbeit. Sonst läuft man wirklich Gefahr, dass die Gedanken ständig kreisen um "ach ... das muss ich noch erledigen und jenes, da ist noch der Klassentag und das Lager, haben eigentlich alle schon in die Klassenkasse einbezahlt??". Auch wenn man mal einen Bock schiesst und irgendwas vergisst oder übersieht, die Welt geht davon nicht unter. Es findet sich immer eine Lösung und vor allem hilfsbereite Menschen im Kollegium. Man darf sich nicht scheuen auch einfach mal Hilfe von Leuten zu holen, die es besser wissen und können als man selbst, einfach weil sie schon viel länger im Job sind!

---

### **Beitrag von „state\_of\_Trance“ vom 22. August 2018 11:14**

Bezüglich "an den Schulort ziehen": Das gilt aber auch eher für ländlichere Regionen. In Großstädten ist das ja nun in der Regel kein Thema, da trifft man "mal" jemand aber sicherlich nicht andauernd.

Verreisen hat immer Vor- und Nachteile. In kleinen Ferien komme ich auch gerne einfach mal in eine Art Gammelmodus zuhause, das gefällt mir und erholt mich persönlich.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 22. August 2018 11:20**

Ich finde auch, dass man da keine pauschalen Aussagen machen kann. Jeder muss einen individuellen Weg zu einer gesunden Work-Life-Balance finden.

Ich finde es eher stressig, in den „kurzen“ Ferien zu verreisen. Wenn, dann gehen wir mal vier Nächte irgendwo hin. Das war's.

Am Schulort zu wohnen, birgt meines Erachtens nur Vorteile. Ich bin der Pendelei absolut überdrüssig. Für mich ist die Fahrt jeden Tag eine extra Doppelstunde. Das muss doch nicht sein! Und in der Großstadt... Wen trifft man da mal „zufällig“. Ich habe einige ehemalige Schüler, die nun seit Jahren an meinem Wohnort studieren. Getroffen habe ich bisher zwei davon...

---

### **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. August 2018 11:22**

### Zitat von MrsPace

Ich finde auch, dass man da keine pauschalen Aussagen machen kann.

Das war auch nicht meine Absicht, ich habe nur Möglichkeiten aufgezählt.

---

### **Beitrag von „Landlehrer“ vom 22. August 2018 13:30**

#### Zitat von plattyplus

Ich würde z.B. nie an den Schulort ziehen. Dann würden mir nämlich die Eltern auch im Privatleben dauernd über den Weg laufen und ich hätte nie Feierabend.

Arbeitest du nicht an einer Berufsschule? Die meisten meiner Schüler haben zum Glück in ihrer Freizeit Besseres zu tun als ihren Pauker zu belästigen. Ich bin kein junger Sportreferendar.



---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 22. August 2018 13:55**

Liebe Grundschulkollegen, wo seid ihr in diesem Thread?

Dass die "Work-Life-Balance" in der gymnasialen Oberstufe mit einem netten Ausflug in den Ferien erledigt ist, mag ja sein. Grundschule ist aber anders. Das fängt schon beim Geräuschpegel auf dem Schulhof schon an und es wird am Gymnasium kaum je passieren, dass im Unterricht einer die Tür aufreißt und ruft: "ich geh pissen!" Derlei Störungen gehäuft können einem aber auf Jahre den letzten Nerv rauben. Da ist es nicht getan mit dem Hinweis "ach nehmt doch den Job nicht so Ernst." Es schwingt ja dabei auch immer die Vorstellung mit, der gemeine Grundschullehrer säße jede Nacht, um Schülertagsgeschenke einzupacken oder Arbeitsblätter einzeln mit selbstgemalten Fineliner-Blütenranken zu gestalten.

Wie gesagt, es gibt ja Kollegen, die munter bei den Kleinen vor sich hin unterrichten, deren Strategien würden mich interessieren.

---

## **Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 22. August 2018 14:14**

Die Grundschulkollegen können gerade nichts schreiben - es ist die letzte Ferienwoche, da werden die Klassenräume eingerichtet und Material produziert. 😊

Ich bin jetzt seid 4 Jahren nur noch (mit weniger Stunden) im Fachunterricht, die Belastung auf meinem Posten ist ja eine ganz andere.

Aber was mir geholfen hat - ich habe viel Spaß in der Schule in meiner Klasse gehabt. Da konnten die Kinder noch so anstrengend und quirlig und durcheinander sein, sie konnten mit 5 Kindern gleichzeitig am Pult stehen und vergessen, dass der Lehrer immer nur mit einem Kind gleichzeitig reden kann, da konnte mal wieder ein verdutztes Kind seine ersten Erfahrungen mit einer explodierenden Mineralwasserflasche gemacht habe, da konnte die Schulleiterin in den Konferenzen den "Organisationslevel" immer höher hängen, da konnten sich die Mädchen im 4. Schuljahr anzicken und heulen ... und nach 5 Minuten trotzdem wieder gemeinsam lachen. Es hat mir einfach Spaß in der Klasse gemacht, da ließen sich auch Belastungsspitzen (von mir) locker wegstecken.

Damit will ich jetzt natürlich nicht sagen, dass "Burn-Out"-Kandidaten keinen Spaß an ihrem Beruf haben. Aber jeder hat halt seine eigenen Methoden, mit der Belastung umzugehen.

Auf der anderen Seite habe ich aber auch nicht das "Halbgott in Kreideweiß"-Bedürfnis. Ich will, dass die Kinder möglichst viel in der Grundschule lernen. Klar. Aber ich weiß auch, dass es Grenzen gibt. Die Kinder sind schließlich keine Kiste, die ich einfach befüllen kann. Sie sind aber auch kein Feuer, dass ich entfachen kann. Für das Entfachen sind andere Faktoren (mit-)verantwortlich. Den Schuh "Wenn das Kind nicht erfolgreich ist, bin ich Schuld" ziehe ich mir nicht an, habe ich mir auch nie angezogen. Klaro habe ich meinen Unterricht kritisch hinterfragt - aber ich habe mich an dem machbaren orientiert. Nicht an dem Unmachbaren.

Und damit einhergehend: ganz wichtig ist das Abschalten können. Mal an was anderes denken und sich Zeit für sich selbst nehmen.

kl. gr. frosch

---

## **Beitrag von „lamaison2“ vom 22. August 2018 14:40**

Nachdem ich ein paar Jahre hintereinander Klasse 3/4 hatte, ging es mir richtig gut. Die waren schon älter und teilweise richtig tolle Charaktere dabei. Auf manche SuS habe ich mich richtig gefreut.

Letztes Schuljahr wieder in einer großen Klasse 1 gelandet zu sein war doch irgendwie wieder anders. Plötzlich sitzt einem am Pult jemand auf dem Schoß...Wie kam die da überhaupt hin??? Man nimmt sehr Anteil an deren großen und kleinen Herzschmerzen (ich zumindest) und das Vermitteln von Wissen ist nur eine von vielen Aufgaben.... Bei mir spielte es im letzten Schuljahr auch irgendwie eine große Rolle, wie ich drauf war - die Klasse (1) hat das sofort gespiegelt.

Währenddessen kam mal im vorletzten Schuljahr, als ich irgendwie genervt war, eine Schülerin (Klasse 4) mit einem Bild in der Hand: "Frau lamaison, ein Cocktail," ein wunderbar gezeichneter Cocktail, der an meinem Schrank hinter dem Pult hing den Rest des Schuljahres. Ich musste so lachen und alles war wieder gut. Fortan gab es einen Klasseninsider: "Frau lamaison, willst du einen Cocktail?" Ich hoffe, das hat niemand von den Erwachsenen mitbekommen.

Nein, ich bin nicht schlimm, nur manchmal...habe ich doch andere Vorstellungen als meine SuS.

Bei den Kleinen ist es so: Lobt man jemanden, kommen gleich 5 andere, die das auch einfordern. Usw....



Und das Gepetzte die ganze Zeit 😱 Ich arbeite schon ein ganzes Schuljahr mit daran, dass es wichtige Dinge gibt, die man der Lehrerin sagen muss und andere (die meisten), die man einfach für sich behält... Klappt kaum.... 😞

Ich habe noch zweieinhalb Wochen Ferien. Die brauche ich aber um Jahrespläne zu schreiben (neuer Bildungsplan) und wie Frosch sagte, um mein Klassenzimmer einzurichten. Wurde ja alles in Kisten verpackt und ich brauche auch andere Dinge als in Klasse 1....

Wenn wir schon dabei sind. Ich vermisste meine alten Vierer: Aufklärungsunterricht, Schullandheim, Übernachtung im Klassenzimmer, Matheunterricht (wir stellten fest, dass das Mathebuch einen Fehler hatte - stimmte dann aber doch nicht), Kampf mit dem Bestimmen von Satzgliedern, Eis essen gehen.... durch den Wald runter in die Stadt laufen....und Fotos für unser Mittelalterprojekt machen...hach ja!

Was bei älteren SuS auch entspannter ist, ist der Sportunterricht. Man muss keine Schuhe binden, Knöpfe aufmachen, sie lassen die Duschen in Ruhe und vor allem reicht die Info, was wir heute machen, dass sie selbstständig die Geräte aufbauen. Juhu! Aber irgendwann müssen sie das ja alles auch lernen....

---

### **Beitrag von „Conni“ vom 22. August 2018 14:43**

### Zitat von Krabappel

Liebe Grundschulkollegen, wo seid ihr in diesem Thread?

Wie Frosch schrieb: Vorbereitungswoche für die einen, erste oder zweite Schulwoche für die anderen. Für die anderen heißt das: Einschulung vorbereiten, Räume schmücken, drölfzig Klassenlisten führen, DGSVO-Unterschriften sammeln, Eltern hinterhertelefonieren, Schwimmzettel / Fahrradzettel sammeln, Eltern hinterhertelefonieren, Materialgeld sammeln, Material einsammeln, Hefte nachschauen (man glaubt nicht, wieviele verschiedene Hefte oder Nichthefte ankommen, wenn Materiallisten ausgegeben werden), Eltern hinterhertelefonieren.

Meist ist man viele Stunden in seiner eigenen Klasse - und die kann man sich "erziehen". Da steckt viel Kraft und Zauberei drin (ja, und auch Materialbasteleien, je nachdem, was man möchte), aber es lohnt sich, weil dadurch eben auch im Brennpunkt die Klassen ruhiger werden und besser zu unterrichten sind. Die Kinder hängen an einem und verhalten sich dann für den Lehrer besser, lernen für den Lehrer etc. Man sieht die Fortschritte der einzelnen Kinder (ja, und auch die Rückschritte oder Über-Jahre-Wenigfortschritte, leider). Aber von dieser Arbeit kommt eben viel zurück. Man ist nicht ein Fachlehrer unter vielen, sondern die Klassenlehrerin. Erwähnte ich, dass ich auch "Papa" genannt wurde? Manchmal ist man eben Mama-, Papa- oder großer Schwesternersatz. Und man kann - gerade bis Klasse 3 - viel "zaubern": Aus nichts viel machen. Nichts vorbereitet? Buch zu Hause vergessen? Wenn man kreativ ist und einem was einfällt, merkt es niemand und mit Humor macht man auch viel wett.

Von den munter unterrichtenden Kollegen habe ich am Brennpunkt wenige erlebt. Das waren dann v.a. die älteren Kolleginnen, die noch andere Zeiten kennengelernt hatten und oft äußerten, dass sie unter diesen Bedingungen das nicht ihr ganzes Berufsleben machen möchten.

Jetzt habe ich aber die Schule gewechselt. Ich bin aus dem Brennpunkt weg und schon jetzt ziemlich optimistisch, dass das eine deutliche Verbesserung darstellt. Die Stimmung ist viel entspannter. Ich hatte heute Hofaufsicht in einem Hofteil, in welchem ca. 60 Schüler/innen mit 5 Bällen spielten. Die ersten Minuten konnte ich vor Anspannung kaum atmen. Fünf Bälle, Hilfe! Dazu lagen Geräte der Gartenbaufirma herum. Nein, das war total entspannt: Die Geräte blieben liegen. Ich wurde nicht zu einem Streit gerufen, es gab keine Verletzten, niemand kam petzen.

Ich durfte bei Kolleginnen mit im Unterricht bleiben (hätte Teamstunden, momentan lernen aber alle die Kinder kennen oder lassen sie wieder in der Schule ankommen). Dabei erlebe ich mehrheitlich unheimlich ruhige, leise sprechende Lehrerinnen mit unglaublich ruhigen, leisen Klassen. Bislang habe ich noch kein Kind gesehen, das "Scheibe spielt", obwohl es die vereinzelt geben soll.

Klar, im Musikunterricht sind sie etwas unruhiger und man muss viel singen / mit der Stimme arbeiten / Neues klären, aber alles bleibt bislang im Rahmen.

---

Beim Frosch ist das besondere ja auch noch die grüne Farbe., dass Männer in der Grundschule selten sind, die haben gleich noch einen Bonus zusätzlich, wenn sie sich nicht völlig hilflos anstellen.

### **Beitrag von „Mara“ vom 22. August 2018 15:18**

ich bin mehr als 10 Jahren an der Grundschule und seit 6 Jahren Klassenleitung in der 1/2. Das ist natürlich phasenweise enorm stressig, der Schulanfang mit den neuen Kleinen ist zwar schön, aber immer sehr anstrengend und die Zeugnisschreiberei im Frühling und eigentlich die gesamte Zeit bis zu den Sommerferien ist richtig heftig. Trotzdem mache ich meinen Job sehr gerne und würde nicht tauschen wollen.

Ich habe viele Stunden mit festem Ablauf und für mich wenig Vorbereitungsarbeit etabliert und das entstresst mich enorm.

Außerdem ist es mir wichtig, dass ich das Gefühl habe, dass die Schulleitung immer hinter mir steht, mich nicht kontrollieren will oder mir vor Eltern in den Rücken fällt. Und auch dass die Stimmung im Kollegium gut ist. Ich habe nicht wirklich viele, mit denen ich auch privat befreundet bin, das muss auch nicht finde ich, aber ein grundsätzlich netter Umgang ohne jemanden, mit dem ich echt Stress habe - das alles ist mir so wichtig, dass ich im Zweifel einen Versetzungsantrag stellen würde, wenn das anders wäre.

Abschalten kann ich meist recht gut, schon allein dadurch wie sehr mich meine Familie in Beschlag nimmt.

Was mich am meisten stresst sind die geforderten ständig mehr werdenden Kleinigkeiten, die man nebenher erledigen muss- angefangen von Klolisten, Verletzungsnotizen, generell Aufsichten bis hin zu Förderplänen und diversen Anträgen etc.

Natürlich sind auch Eltern teilweise sehr stressig, wobei s.o. wenn die Schulleitung hinter einem steht ist das für mich gut aushaltbar.

Und was mich sehr stresst ist, dass man gefühlt immer zu wenig Zeit hat, weil so viel nebenher läuft (Streits klären, kranke Kinder versorgen bzw für sie anrufen, einzelne Kinder zum Förderunterricht, zu Proben oder wohin auch immer zu schicken sind, Kinder suchen, die nicht aus der Pause kommen, Kinder, die nicht in der Lage sind den Unterricht mitzumachen wegen mangelnder Schulreife oder anderen Problemen zumindest so beschäftigen, dass die anderen arbeiten können etc). Und natürlich muss man trotzdem alles versuchen, dass auch diese Kinder Lernfortschritte machen.

---

## **Beitrag von „Caro07“ vom 22. August 2018 16:44**

### Zitat von Krabappel

Wie gesagt, es gibt ja Kollegen, die munter bei den Kleinen vor sich hin unterrichten, deren Strategien würden mich interessieren.

Ich versuche einmal auf die Frage zu antworten:

Du schriebst etwas über den Lärm. Da, wo er sein muss, also auf dem Schulhof oder im Sportunterricht macht er mir nichts aus. Da ist er mir nicht einmal bewusst. Wahrscheinlich habe ich mich daran gewöhnt. Wo er nicht sein soll, bekommt man die Schüler durch gewisse Rituale leise. Das beruhigt und man weiß, dass man die Situation in der Hand hat.

Soo undiszipliniert sind die Schüler nicht, dass sie einfach die Tür aufreißen und aufs Clo gehen. Wie solche Dinge ablaufen sollen, hat man vorher mit den Schülern ausführlich besprochen und Regeln dazu eingeführt. Auch das gibt Sicherheit.

Wichtig sind also in der Grundschule Rituale und Regeln. Da ist mehr geregelt als bei älteren Schülern. Doch damit kann man gut Rahmenbedingungen schaffen.

Wenn etwas nicht klappt, dann muss immer wieder mit den Schülern daran gearbeitet werden. Die reine Einstellung: Kind xy nervt mich und da haue ich dazwischen, funktioniert in meinen Augen in der Grundschule am wenigsten. Man braucht eine ausgeprägte pädagogisch - erzieherische Einstellung und muss es auf dieser Ebene probieren. Die beste Grundlage dazu ist die Beziehungsebene, das haben schon einige geschrieben. Mit Kolleginnen wird öfter über Probleme gesprochen und man gibt sich gegenseitig Ratschläge. In der Grundschule ist man normalerweise nicht allein gelassen. Wichtig finde ich auf jeden Fall, dass man die Möglichkeit hat mit jemandem zu sprechen, das hilft und entstresst.

Abschalten ist zudem wichtig. Da hat jeder seine eigenen Strategien. Ich kann z.B. in einer Wellnesssauna total entspannen. In der Schule schöpfe ich persönlich Energie, wenn schöne Unterrichtsergebnisse herauskommen, die Schüler Freude haben, der Unterricht und was ich gerade mit den Schülern mache toll läuft, wenn die Schüler mich freudig begrüßen, es positive Rückmeldungen gibt und wenn man merkt, dass die Beziehungsebene stimmt.

---

## **Beitrag von „Conni“ vom 22. August 2018 17:18**

### Zitat von Caro07

Soo undiszipliniert sind die Schüler nicht, dass sie einfach die Tür aufreißen und aufs Clo gehen. Wie solche Dinge ablaufen sollen, hat man vorher mit den Schülern ausführlich besprochen und Regeln dazu eingeführt. Auch das gibt Sicherheit.

Meine Schüler haben nicht von innen die Tür aufrissen, das hat sich bei mir auch keiner getraut. Es waren die, die draußen unterwegs waren...

#### Zitat

Wichtig sind also in der Grundschule Rituale und Regeln...

Mit Kolleginnen wird öfter über Probleme gesprochen und man gibt sich gegenseitig Ratschläge. In der Grundschule ist man normalerweise nicht allein gelassen. Wichtig finde ich auf jeden Fall, dass man die Möglichkeit hat mit jemandem zu sprechen, das hilft und entstresst.

Rituale und Regeln: Richtig, am besten einheitlich. Damit kann man einiges in den Griff bekommen.

Ich sehe auch immer einen Unterschied, ob man Klassenlehrerin oder Fachlehrerin ist. Als Klassenleitung habe ich mehr Einfluss, lege die Rituale fest und baue die Beziehung auf. An "meiner" Brennpunktschule war für einige Kinder schon eine weitere Lehrkraft (z.B. Englisch, Musik, Sport) zu viel.

"Über Probleme reden entstresst": Ja, teilweise. Es kommt auf die Kollegen an.

Kolleg/innen, die im Turbo-Affenzahn-Highspeed-Modus mit hoher Lautstärke oder erhobener Stimme ohne zu atmen Text senden und nicht zuhören können, stressen mich ungemein. Da mag ich auch nicht zum fünften Mal die gleiche Geschichte hören und - sobald ich einen Tipp gebe - unterbrochen und abgetan werden.

Wenn die Zahl der Grundschullehrer immer weiter sinkt und die der SekI-, SekII-Lehrer und Quereinsteiger an einer Grundschule immer größer wird, wird auch anders geredet und anders unterrichtet: Man muss mit den Ratschlägen viel weiter "vorne" anfangen: Rede langsamer! Sprich in kurzen Sätzen! Verwende wenige Nebensätze! Sprich deutlich! Visualisiere! Verwende eine normgerechte Schriftart! Der Arbeitsauftrag muss klar sein! Das Arbeitsblatt gibt nicht genug Platz zum Eintragen der Wörter her. Die Arbeitszeit müsste mindestens 3mal so lang sein....

Es gibt oft (nicht immer) bei den Kolleg/innen auch weniger Rituale. Erst wenn etwas nicht klappt, werden Rituale sowie Belohnungssysteme und Konsequenzen gesucht und da die so schnell nicht funktionieren, werden die Rituale häufig gewechselt. Das merken die Kinder schwieriger Klassen und erzählen - sobald die Klassenleitung aus der Tür ist - den Fachlehrern was vom Regel- und Ritualpferd.

Ich wurde - als einzige Grundschullehrerin in meiner Klassenstufe - mit meinen Einwänden

gegen den verbal anspruchsvollen (Lückentext mit anspruchsvollem Satzbau und Wortschatz, bei dem das Scheitern sprachlich schwacher Schüler nicht am Lerngegenstand lag) Text für die erste Klassenarbeit abgewimmelt mit den Worten: "Du mit deiner leistungsschwachen Klasse, dann mach doch was Eigenes." Eine weitere meiner Lieblingssituationen: Im 3. Jahr, als ich noch die Jüngste an meiner damaligen Schule war, beugte sich eine der ältesten Kolleginnen verschwörerisch über den Tisch (vorher sprach sie nie mehr als das Nötigste mit mir) und raunte: "Was macht ihr eigentlich mit den Kindern den ganzen Tag in der 1./2. Klasse! Spielt ihr nur!!!"

Es gab Jahre, in denen habe ich so selten wie nötig im Lehrerzimmer vorbeigeschaut und bin lieber gezielt zu freundlichen, hörenden Kollegen gegangen.

Leider haben gerade Grundschulen im Brennpunkt das Problem, dass dort immer weniger Grundschullehrer arbeiten. Es gab Klassen, in denen sich schon in der 1./2. Klasse einige Quereinsteiger, Studenten und Erzieher die Türklinken in die Hand gaben. Klassen, die in 2 Schuljahren 3 bis 5 Klassenleiter hatten und danach zum Teil jährlich oder häufiger wechselnde. Das sind die Klassen, die einen heute mit "Ey Alde! Du hast mir gar nichts zu sagen!" begrüßen und zum Teil auch die, die ihre Vorhaben bzgl. der Körperflüssigkeiten kundtun. Bei denen liegt es aber z.T. auch noch daran, dass ich in manchen Jahrgängen eben Kinder mit Verhaltensproblemen / KJP-Fälle häufen.

---

## **Beitrag von „Caro07“ vom 22. August 2018 17:38**

@Conni

Ich denke, es ist ein Unterschied, ob man einer solchen Schule bist, wie du beschreibst oder in einer Schule, wo noch Kontinuität gewährleistet ist. Bei uns unterrichten nur Grundschullehrer. Wir haben zwar große Klassen, aber wenigstens ist die Besetzung so, dass das gewährleistet ist.

Ständiger Lehrerwechsel lässt eine Grundschulklasse "verwahrlosen". Das haben wir auch schon an einigen Beispielen unserer Schule gesehen. Diese Klassen werden schwieriger.

An einer - ich denke das ist auch so - extremen Brennpunktschule zu unterrichten ist etwas anderes als an einer "Standardgrundschule". Bei uns würde das Tür aufreißen sich keiner von außen trauen, schon aus dem Grund, weil man ihn erwischen kann.

Bei uns werden eher heimliche Sachen gemacht wie das Verstecken von Schuhen (ein bei Grundschülern üblicher Racheakt an anderen), Verunreinigungen der Toiletten, manchmal Bekritzierung von Wänden. Manchmal erwischen wir die Kinder, manchmal nicht. Extreme Sachen bekommen wir meistens heraus und das hat oft Hintergründe.

---

## **Beitrag von „Wollsocken80“ vom 22. August 2018 17:52**

### Zitat von Krabappel

Es schwingt ja dabei auch immer die Vorstellung mit, der gemeine Grundschullehrer säße jede Nacht, um Schülergeburtstagsgeschenke einzupacken oder Arbeitsblätter einzeln mit selbstgemalten Fineliner-Blütenranken zu gestalten.

---

Ich weiss echt nicht, was Du immer schwingen hörst. Lass Deine Unterstellungen doch einfach mal stecken. Danke. Du hast von meiner speziellen Arbeitsbelastung genauso wenig Ahnung wie ich von Deiner. Allgemeine Tipps um sich als Privatperson von seinem Job zu distanzieren kann aber jeder geben, der grundsätzlich mal Lehrer ist.

---

## **Beitrag von „FrauZipp“ vom 22. August 2018 18:03**

Ich glaube Strategien um "runter zu kommen" muss jeder für sich selbst entwickeln. Was mir hilft, muss meiner Kollegin nicht unbedingt helfen.

wenn ich Probleme mit Kinder (oder Eltern) habe, dann hilft der Austausch mit erfahrenen Kolleginnen enorm.

Mir hilft es oft, wenn ich mir ein Zeitlimit setze, so zum Beispiel um 16 Uhr gehe ich heim. Und auch, dass ich praktisch alles im Kindergarten erledige.

Klar sind die Kinder manchmal anstrengend vor allem jetzt zum Schuljahresanfang. Aber dann sitzt einer neben dir, strahlt und meinte "Frau Zipp, ich bin so glücklich". Ich weiss nicht....bis jetzt fand ich immer alle Kinder toll (auch wenn sie mich manchmal fast in den Wahnsinn getrieben haben). In dem Alter (4-6) kann man auch davon ausgehen, dass sie Dinge extrem selten bösartig meinen, oft es fehlende Impulskontrolle oder oder.

Und sie lassen sich so leicht motivieren. Wenn alles in eine Geschichte oder eine Rahmenhandlung verpackt ist, dann leben die voll mit.

[@Wollsocken80](#) schrieb irgendwo etwas (in diesem Thread) zum Intelligenzniveau in der Grundschule. Also im Kindergarten ist das klar anders am Gymnasium, logisch. Während des Studium hatte ich Praktika in 6. Klasse, die waren auch alle gut. Nur nein, das ist nicht meine Stufe. Dafür gibt es andere Herausforderungen. Dazu haben hier schon einige viel geschrieben, vieles davon kann ich unterschreiben und erlebe ich selber.

---

## **Beitrag von „\*Jazzy\*“ vom 22. August 2018 18:23**

Dann schreibe ich mal als Ex-Grundschullehrerin. Folgendes empfand ich am anstrengendsten:

Ständige Struktur: Jeder kleine Fehler in der Planung oder deiner Aufmerksamkeit rächt sich sofort. Dann tanzen sie dir auf der Nase rum und die Chaoten drehen eh durch und wittern ihre Chance. Da kann man die älteren Kids doch besser spontan verarbeiten.

Differenzierung: Es gibt so extreme Leistungs- und Entwicklungsunterschiede, dass es kaum möglich ist, jedem Schüler annähernd gerecht zu werden. Das klappt nur, wenn man enorm gut vorbereitetes Material hat und jede Menge Hilfe zur Selbsthilfe integriert hat. Womit wir zu...

Erstellen von Material: ... kommen. Man kann sich wirklich kaputt machen, wenn man versucht, jedem Schüler das einigermaßen passende Material an die Hand zu geben. Da wird das "Standardmaterial" vorbereitet, das DAZ-Material, das GU-Material, das LRS-Material, das Fordermaterial, Tippkarten für mehrere Leistungsstufen und dann kommt ein...

Ausraster: Die Lütten haben ja auch gerne mal ihre Wutanfälle und Empathie ist noch nicht wirklich entwickelt. Also wird gezickt, geheult, geschrien, weggerannt, gehauen, gebissen, mit Stühlen geworfen, vom Gelände gerannt... In diesen Momenten fällt dann deutlich auf, dass GSen nur...

wenig Personal: ... haben. Eine Sekretärin ist häufig nur als Teilzeitkraft vorhanden. Die nötigen Anrufe müssen nun irgendwie während des Unterrichts von der Lehrkraft geführt werden, die gleichzeitig gerade die Aufsicht führt. Diese Situation wird natürlich wieder sehr gerne von den Chaoten ausgenutzt, womit sich ein Teufelskreis entwickelt. Ebenfalls schwierig wird es, wenn eine Lehrkraft ausfällt, da man dann häufig irgendwie zwei Klassen beaufsichtigen muss oder man auch gerne mal für einen längeren Zeitraum zwei Klassenleitungen übernimmt. Wenn man selbst die erkrankte Lehrkraft ist, entwickelt man automatisch ein schlechtes Gewissen, da man ja weiß, was die Kollegen nun durchmachen müssen. Auch alle sonstigen Aufgaben werden natürlich auf wenige Köpfe verteilt. Die Aufsichten, die AG's, die Mittagsbetreuung, das Verfassen von internen Curricula oder anderem geduldigem Papier, Referendare, Praktikanten, Planung von Projektwochen und anderen Veranstaltungen. Da es wenig Kollegen gibt, ist häufig auch...

die Ausstattung: ...absoluter Mist. Da müssen sich alle einen Tageslichtprojektor aus den 80ern teilen und einen Röhrenfernseher mit VHS oder DVD Player. Bücher gibt es natürlich nicht. In der Regel existieren Arbeitshefte, die die Eltern angeschafft haben und Bibeln. Den Rest besorgt sich die gute Grundschullehrerin bei diversen Verlagen (Werkstätten, es leben Werkstätten!) und sortiert ihr Exemplar natürlich in die Lehrerbibliothek ein, damit auch die anderen Kollegen davon zehren können. Es gibt einen Drucker für alle (wehe der Toner ist leer!) und der Rechner muss erst aus dem Tresor geholt (hoffentlich ist die Sekretärin da) und

angeschlossen werden. Dann kann man sich aber gerne an einen Schülertisch im Kopierraum setzen und arbeiten. Das klappt während der Schulzeit eh nicht, denn Freistunden hat man in der GS in der Regel weniger und ...

der Lärm: ... ist vormittags kaum auszuhalten und macht ein Arbeiten eher nicht möglich. Während der Pausen drehen die total durch, irgendeine Klasse übt immer gerade mit einem Fachlehrer den ruhigen Gang zum Fachraum oder es brüllt eine Kollegin gegen ihre brüllende Klasse an. Selbst wenn man seine Klasse gut im Griff hat und ein ruhiges Arbeiten möglich ist, gibt es immer diese eine Kollegin, die dafür sorgt, dass es ständig laut ist. Nachmittags arbeiten geht in der Schule allerdings auch nicht, denn nun beginnt die Übermittagsbetreuung, in die man entweder selber eingebunden ist oder sich mit den anderen Kollegen um den Rechner streiten könnte, um dann bei Schulhoflärm zu arbeiten. Also wird Zuhause gearbeitet. Nun entsteht häufig ein Problem. Nämlich:

Ein Ende finden: Wie bereits oben erklärt, kann man sich in so einer Grundschulklassie wirklich kaputt differenzieren und fordern/fördern. Diese ganzen erstellten Materialien müssen auch nachgesehen werden, nicht alles funktioniert über Selbstkorrektur, eigentlich sogar das wenigste. Da ist es häufig plötzlich 21 Uhr und man merkt, dass man immer noch am Schreibtisch sitzt. Dadurch leidet dann das Privatleben. Der Fitnesskurs wurde wieder verpasst, dass Telefonat mit einer Freundin abgesagt, in Ruhe gegessen wurde auch nicht und die Lieblingsserie geht jetzt auch zu lang, da man ja um 07:30 Uhr die Busaufsicht hat.

Allesköninger: Jedes Fach muss ich ohne Lehrwerk unterrichten können. Klingt erst mal vielleicht total simpel, doch mir sind z.B. so einige Sachunterrichtsthemen ehrlich gesagt nicht geläufig und da musste ich mich dann tatsächlich mehrere Stunden einlesen, um etwas gut runterzubrechen (Schwimmen und sinken, Erdschichten, Das Leben der Römer...). Musik und Kunst liegt nun auch nicht jeder Lehrkraft.

Eltern: Jeder Grundschullehrer weiß, dass die Grundschulzeit die aller, aller, ALLERWICHTIGSTE Zeit für ein Kind ist. Danach ist es nicht mehr möglich, seine Lebenslaufbahn in irgendeine andere Richtung zu bewegen. Oh nein! In Klasse 1 sollten dringend Prognosen über die schulische Laufbahn abgegeben werden und wehe, die lautet nicht Gymnasium.

Andere Lehrer: Sorry an die Sek 1 und 2 (gehöre ja inzwischen selbst dazu), aber die ständigen Vorwürfe, dass wir mit den Kids anscheinend nix gemacht haben und ihr das nun ausbaden müsst, nerven einfach nur gewaltig.

So, fertig mit der Zeitreise. Übrigens habe ich wirklich sehr gerne in der GS gearbeitet und habe sie nicht freiwillig verlassen. Damals gab es aber tatsächlich einen Lehrerüberschuss an der GS und ich bekam keine Stelle.

Nun mache ich Sport und benutze ab nächster Woche für meine 10er, und 9er die Materialien, die meine vielen Kollegen und ich in den letzten Jahren entwickelt haben 😊

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 22. August 2018 19:14**

### Zitat von state\_of\_Trance

Bezüglich "an den Schulort ziehen": Das gilt aber auch eher für ländlichere Regionen. In Großstädten ist das ja nun in der Regel kein Thema, da trifft man "mal" jemand aber sicherlich nicht andauernd.

Naja,

als ich noch Referendar war und zumindest werktags am Einsatzort wohnte, haben die schon meine Glühweinbestellung auf dem Weihnachtsmarkt genauer beäugt und mir in der nächsten Schulstunde vorgehalten. Oder wann ich wo einkaufen würde, ...

Am Extremsten fand ich einmal ein Aufeinandertreffen im Sportverein. Da hast einem Schüler morgens eine 5 ins Zeugnis geknallt und am Abend hängt dein Leben davon ab, daß der keinen Mist baut.

---

## **Beitrag von „plattyplus“ vom 22. August 2018 19:26**

### Zitat von Jazzy82

Andere Lehrer: Sorry an die Sek 1 und 2 (gehöre ja inzwischen selbst dazu), aber die ständigen Vorwürfe, dass wir mit den Kids anscheinend nix gemacht haben und ihr das nun ausbaden müsst, nerven einfach nur gewaltig.

Komisch... und bei uns an der Berufsschule schimpfen die Kollegen immer über die Sek1: "Was haben denn die Schüler zwischen Klasse 5 und 10 gemacht außer vor sich hin zu pubertieren?" Das, was sie können, müßten sie eigentlich schon in Klasse 4 gelernt haben. 😊

Ich möchte Deine Aufzählung gerne noch um einen Punkt ergänzen.

Gesellschaft: Als ich damals vor der Wahl stand welche Schulform es werden soll, habe ich für mich ausschließlich die Grundschule von vornherein ausgeschlossen. Als Mann in einer Grundschule bedeutet, daß man mit einem Bein im Gefängnis steht. Denn, warum sollte sich ein Mann sowas antun, wenn er nicht ein Pädophiler ist, der den Job nur als Sprungbrett nutzt, um sich an den Knirpsen zu vergehen? So ist doch die langläufige Meinung. Als Zivi auf einer Kinder-Intensivstation war das zumindest das öffentlich angesagte Motto der Oberschwester (sorry, heißt heute ja Pflegedienstleitung), mit dem ich konfrontiert wurde. Erst als sie meinen

Stellungsbefehl sah und bemerkte, daß ich nicht freiwillig da war, gab sie Ruhe. Aus dem gleichen Grund hatten wir da auch nur einen Quoten-Pfleger. Der wurde nämlich eingestellt, als die Oberschwester gerade 6 Wochen in Kur war.

---

## Beitrag von „pepe“ vom 22. August 2018 19:32

### Zitat von Krabappel

Liebe Grundschulkollegen, wo seid ihr in diesem Thread?

Und wo ist eigentlich FlowerTree, die die Ausgangsfrage gestellt hat? Kurzantwort auf das Thema *Grundschullehramt - Wirklich so ein Burnout-Job?* - **Nein!** Liebe Krabappel, wenn ich im Forum ständig so viele Postings ablassen würde, wie du, dann wäre ich bestimmt ein Burnout-Kandidat... 😊

Der Frosch hat Recht: Es sind noch Ferien, ich habe bisher sehr wenig für das neue Schuljahr vorbereitet und interessiere mich bei dem Wetter (seit Wochen!) eher wenig für eine aktive Beteiligung im Forum. Aber mir hat es in diesem Thread bei der hier überflüssigen Diskussion ums liebe Geld schon in den Fingern gejuckt. Geld hat mit einem "Burnout" doch nur insofern was zu tun, wenn man durch Mehrarbeit bzw. intensivere Arbeit lebensnotwendige Provisionen bekommt, beruflich aufsteigen will oder reich werden möchte - an die Möglichkeiten glaubt im Grundschulbereich eh keiner.

Und was die eigentliche Arbeit angeht, wurde doch schon viel Richtiges zur Vermeidung von Burnout gesagt:

Spaß am Beruf haben,

nur das zusätzlich machen, was nötig ist oder/und einem selbst etwas bringt,

Abschalten können,

Freundschaften und Hobbys pflegen,

den richtigen Weg für den Umgang mit (schwierigen) Eltern finden,

mit den Kolleg\*innen klar kommen,

eine gute Schulleitung haben, die z.B. unsinnige Erlasse u.ä. schon mal aussitzen kann,

überflüssige Arbeit vermeiden ("Jahrespläne"... immer wieder neu, am besten differenziert für 12 Leistungsgruppen),

es **nicht** allen recht machen wollen,

Nervereien der lieben Kleinen nicht persönlich nehmen,

die Arbeit zu Hause zeitlich auf das Erforderliche begrenzen...

...

Alles und mehr steht auch hier irgendwo: [Anti-Burnout](#)

Wenn die Arbeitsbelastung dauerhaft zu hoch ist, wenn ein Burnout droht, muss man einzelne Parameter seiner Arbeit verändern, bis es wieder passt. Das gilt für alle Berufe. Der Beruf Grundschullehrer ist kein Burnout-Job. Meine Frau ist in der "freien" Wirtschaft, wirklich "frei" ist da natürlich auch niemand. Burnouts gibt es da nicht zu knapp, oft gepaart mit Existenzängsten. Hat man zumindest als Beamter nicht unbedingt. Seit jetzt 6 Jahren arbeite ich im Brennpunkt mit allem, was man sich darunter vorstellen kann. Vorher war ich über zwei Jahrzehnte in einer relativ ruhigen Vorortsschule (bis die SL wechselte...). Beides ist o.k. Wenn es nach meiner Versetzung (übrigens an den Wohnort, Großstadt, keine 15 Minuten zu Fuß zur Schule) nicht geklappt hätte, dann wäre ich wieder gegangen. Burnout-Fälle kenne ich sowohl aus dem engeren Kollegenkreis wie auch aus anderen Berufen, auch von Eltern meiner Schüler. Es kann halt jede\*n treffen.

---

### **Beitrag von „pepe“ vom 22. August 2018 19:38**

#### Zitat von plattyplus

Als ich damals vor der Wahl stand welche Schulform es werden soll,

...

Ich bin Ende der Achziger eingestellt worden, wann haben dir denn diese Sprüche bei der Entscheidungsfindung für die Schulform geholfen? Ich war übrigens zwei Jahre lang Zivi in einer integrativen KiTa, auch da gab es solche Ansichten nicht. Au Weia!

---

### **Beitrag von „plattyplus“ vom 22. August 2018 20:08**

#### Zitat von pepe

wann haben dir denn diese Sprüche bei der Entscheidungsfindung für die Schulform geholfen?

Ende der 1990er.

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 22. August 2018 21:09**

### Zitat von pepe

...Liebe Krabappel, wenn ich im Forum ständig so viele Postings ablassen würde, wie du, dann wäre ich bestimmt ein Burnout-Kandidat... 😊

...interessant, ich würde ohne Forum meinem Mann das Ohr mit Schule abkauen. Ich brauche das 😊

---

### **Beitrag von „lamaison2“ vom 22. August 2018 21:14**

@ Jazzy82: Du hast mit allem Recht. 😊🌹 Und gut geschrieben. 😊🏆

---

### **Beitrag von „Talida“ vom 23. August 2018 11:27**

Zwischen Sonne genießen, Klassenraum putzen (Ferienreinigung fällt mal wieder aus), zahlreichen Shoppingtouren, Planungsgesprächen mit Kollegen bei Kaffee und Kuchen, Familie besuchen und lästige Hausarbeit in Etappen erledigen vergeht die letzte Ferienwoche eigentlich viel zu schnell, aber sie hilft, sich wieder einzufinden.

Nach über zwei Jahrzehnten im Job und einer langen Zeit, in der ich Lehrgeld zahlen musste, kann ich rückblickend nun davon zehren, dass ich immer meine Struktur gefahren bin und diese derart verinnerlicht habe, dass ich in allen Klassenstufen, mit kurzer, gezielter Vorbereitung den Unterricht durchführen kann. Improvisation ist zu meinem Freund geworden. Das geht natürlich nur mit einer gewissen Erfahrung und die Zeit bringt die notwendige Lockerheit mit. Authentizität zeigt auch den Zicken und Rabauken, dass Konsequenzen zum Programm gehören. Denn wir brauchen viel Kraft und Nerven für die 'Nebenschauplätze': Elternarbeit und Verwaltung. Das Lehrer-Team ist ganz entscheidend für das Wohlbefinden. Nach Unstimmigkeiten sollte am nächsten Tag die Uhr wieder auf Start stehen.

Für den geistigen Input betrachte ich mein didaktisch/methodisches Verhalten aus einem höheren Blickwinkel und stelle (u.a. im Austausch in diversen Fortbildungen) immer wieder fest, dass 'weniger mehr ist'. Die Zeiten von Materialschlacht, Werkstatt um Werkstatt usw. sind vorbei. Das spiegeln mir auch die vielen Menschen, die ich in ihrer Ausbildung begleiten durfte. Die Rhythmisierung von Tag/Woche hängt sehr von der persönlichen Lebenssituation ab, aber man sollte auf seinen inneren Zeitwächter hören und den Samstag oder Sonntag (oder beide) als absolut schulfrei erklären. Und: Einfach mal ne Stunde auf dem Sofa gammeln und bei

einem Lieblingsgetränk auf dem frisch aufgeladenen Tablet sinnfrei durchs Netz surfen tut sooo gut und sollte unbedingt als Genuss und nicht als Zeitverschwendungen empfunden werden.

---

### **Beitrag von „FlowerTree“ vom 6. September 2018 20:27**

Vielen Dank für alle eure Antworten! Ich war die letzten zwei Wochen nicht mehr online, habe jetzt aber mit Interesse fast alle eure Antworten gelesen. 